



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

183 (20.4.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146066)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 8 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Anschl. d. Inserate . . . 20
Die Kellere-Zeile . . . 1 Part

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahme v. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 183.

Donnerstag, 20. April 1911.

Abendblatt.)

Sozialpolitik.

Die vereinigten Kommissionen des Deutschen Handels-Tags für Sozialpolitik und Kleinhandel haben dieser Tage im Anschluß an eine Erklärung gegen den Geseggenwurf der Angestellten-Versicherung einen Beschluß gefaßt, der, an sich bedeutsam genug, auch im Hinblick auf die bevorstehende Mehrbelastung durch die RVO. großes Interesse verdient:

„Angesichts der unaufhörlich steigenden Lasten, die Deutschlands Industrie und Handel infolge der fortschreitenden sozialpolitischen Gesetzgebung auf sich zu nehmen haben, wird die Frage immer brennender, wie bei dieser wachsenden Verteuerung der Produktion (durch Versicherungsbeiträge und Betriebsbeschränkungen) die deutsche Ausfuhrindustrie auf dem Weltmarkt den Wettbewerber der sozialpolitisch noch zurückbleibenden Völker aushalten soll. Der Deutsche Handelstag hat auf die drohende Gefahr schon jetzt Jahren nachdrücklich hingewiesen. Zur schärferen Beleuchtung der Lage, und um sachlich unbegründete sozialpolitische Bestrebungen in Zukunft wirksamer bekämpfen zu können, ist aber eine authentische vergleichende Darstellung der sozialpolitischen Belastung in den wichtigsten Industriestaaten dringend notwendig. Diese Darstellung muß namentlich die Verhältnisse in den Ländern aufdecken, deren Industrie ohnehin schon mit Hilfe billigerer Lebenshaltung und niedrigerer Löhne unsere Stellung auf dem Weltmarkt gefährdet. Die vereinigten Kommissionen des Deutschen Handelstages betr. Sozialpolitik und betr. Kleinhandel empfehlen deshalb, der Deutsche Handelstag wolle im Anschluß an seine Stellungnahme zum Entwurf eines Versicherungsvergesetzes für Angestellte die Bearbeitung und Veröffentlichung einer solchen vergleichenden Darstellung der internationalen sozialpolitischen Belastung bei der Reichsverwaltung beantragen. Die Kommissionen beantragen ferner, der Deutsche Handelstag möge der Reichsverwaltung gegenüber aufs schärfste betonen, daß neuen sozialpolitischen Plänen nicht eher näher getreten werden dürfe, als bis der Ausgleich zwischen unserer sozialpolitischen Belastung und derjenigen unserer Konkurrenzstaaten hergestellt ist.“

Die dieser Beschluß in der nationalliberalen Partei beurteilt wird, ergibt aus folgenden Ausführungen der Nationalliberalen Korrespondenz:

Der Beschluß enthält zwei Anregungen recht verschiedener Art. Dem Wunsch nach einer authentischen, vergleichenden Darstellung der sozialpolitischen Belastung in den wichtigsten Industriestaaten wird sich niemand verschließen wollen, der die erstauflage Rückständigkeit der Arbeiterversicherungs- und Schutzgesetzgebung namentlich Nordamerikas, Englands und Frankreichs kennt. Es ist hier des öfteren nachgewiesen und vor allem der Sozialdemokratie vorgehalten worden, wie wenig das deutsche Vorbild vom Ausland bisher erreicht ist. Am nächsten und unserm Beispiel zuerst noch halbwegs erreicht, und wenn es uns trotz des Widerstandes der „Arbeiterpartei“ gelingen sollte, die RVO. zu verabschieden, so wird der neu gewonnene Vorsprung — und mit ihm eben auch die Belastung

des Unternehmertums — das gesamte Ausland wieder weit hinter sich zurücklassen. Und es kann kein Zweifel sein, daß die hier gewünschte Statistik zu dem Ergebnis kommen wird, daß Deutschlands Handel und Industrie sich gegenüber dem sozialpolitisch weniger oder gar nicht belasteten Auslande in schwerem Nachteil befinden. Trotzdem wäre für die wissenschaftliche und gesetzgeberische Ausnutzung einer solchen vergleichenden Darstellung die absolute Tendenzlosigkeit eine unerlässliche Voraussetzung. Der Wortlaut des oben mitgeteilten Beschlusses scheint uns aber eine gewisse Tendenz in der Richtung zu verraten, daß eben nur die Nachteile festgestellt werden sollen, welche unseren Exportindustriellen und dem deutschen Ausfuhrhandel aus den sozialpolitischen Lasten erwachsen. Und doch kann u. E. nicht geleugnet werden, daß diesen Nachteilen auch Vorteile gegenüberstehen, die unsere Unternehmer dem Auslande gegenüber wieder in die günstigere Lage setzen. Wir haben dabei z. B. die wissenschaftlich längst festgestellte, außerordentliche Hebung des Gesundheitszustandes unserer Arbeitnehmer durch die Krankenversicherung im Auge; ein Fortschritt, welcher unsere Arbeiterschaft zweifellos auch widerstandsfähiger und damit die deutsche Industrie allen Konkurrenzern des Weltmarktes gegenüber leistungsfähiger gemacht hat.

Aber die erwähnte Tendenz tritt auch ganz unüberhüllt aus der zweiten Anregung im Schlußsatz hervor. Die Kommissionen des Deutschen Handelstages rufen unserer Sozialgesetzgebung allen Ernstes ein gebieterisches Wort zu, auf daß die anderen Industriestaaten unsere Arbeitergesetze erst nachmachen und ihre Arbeitgeber die gleiche Belastung erfahren, wie das deutsche Unternehmertum. Wir können uns nicht denken, daß das Plenum des Handelstages einer solchen Forderung beitrifft. Diese Körperschaft kann sich doch einem Zweifel darüber nicht hingeben, daß eine sozialpolitische Ruhepause in unserer Gesetzgebung, abgesehen von der RVO., nicht eher möglich ist, als nicht zum mindesten die Frage der Versicherung der Privatangehörigen, dieses trotz seiner sozialen Bedeutung so lange vernachlässigten Mittelstandszweiges, in befriedigender Weise gelöst ist. Aber auch davon abgesehen, scheint uns das Verlangen nach Einstellung unserer Sozialgesetzgebung von einer schiefen Auffassung der Verhältnisse auszugehen. Die konkurrierenden Industriestaaten würden sich durch eine solche Einstellung vermutlich nicht im mindesten imponieren oder in ihrer Ruhe stören lassen. Es kommt vielmehr darauf an, daß deren eigene, die ausländische Lohnarbeiterschaft zu ihrer Nachahmung der — gleichzeitig fortschreitenden — deutschen Spezialgesetzgebung zwingt. Und hier könnten die Internationalen Sozialisten, wenn es ihnen eben überhaupt um Arbeiterwohlstand zu tun ist, längst ein Gebiet gefunden haben, auf dem sie endlich einmal fruchtbar Arbeit leisten.

Die Nationalliberalen in Bayern.

In dem Rücktritt des Herrn Tafel vom Vorsitz der Nationalliberalen Partei Bayerns haben Konservative und Merkale wieder eine Gelegenheit gefunden, die Bräutigamkeit der

Partei zu beweisen. Für sie war es ausgemacht, daß Herr Tafel mit seiner Sehnsucht nach den Konservativen und seiner fast ablehnenden Haltung zu den Freisinnigen die Bestimmung eines großen Teiles der nationalliberalen Wähler auch in Bayern wiedergebe, und auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat in ihren letzten Rückblicken der Erklärung des Herrn Tafel eine Bedeutung für die parteipolitische Orientierung beigemessen, die ihr in Wahrheit nicht zukommt. Das Verhältnis der Nationalliberalen Partei zu den Konservativen, besonders in Bayern, wird deshalb in der Wacht, der bayerischen nationalliberalen Wochenschrift, parteiomäßig in einer Weise beleuchtet, die alles Dunkel aus den Erörterungen zum Fall Tafel vertreiben muß. Es heißt dort:

Wir machen keinen Hehl daraus, daß wir die Veröffentlichung des Herrn Tafel in der Augsburger Abendzeitung bedauern, weil sie dem ganzen Vorfalle seines Rücktritts eine Bedeutung beilegt, die ihm nicht zukommt, und weil sie sich politischer gebärdet, als es die Lage verlangt. Dadurch ist der Anschein erweckt worden, als habe die Tafelsche auf eine Verbindung mit den Konservativen und eventuell auch mit dem Zentrum hinarbeitende Politik und eine Niederlegung des Vorsitzes unsere Parteiführer bestigt erschüttert, einander zuwider laufende Strömungen in ihm ausgelöst und eine Spaltung der Partei vorbereitet. So wird in einigen Blättern, besonders im Frankfurter Kurier, die Lage unserer Partei heute aufgefaßt, und wenn Herr Tafel dieser Auffassung auch selbstverständlich nicht hat den Boden bereiten wollen, so muß ihr doch durch eine offene Darlegung der Vorverhältnisse entgegengetreten werden. Die Politik des Herrn Tafel war seine ganz persönliche Politik, die nur einen ganz beschränkten kleinen Anhang im Lande hatte, und zu sich auch in Nürnberg nur ein paar Leute befanden. Darüber ist Herr Tafel in Sitzungen des nationalliberalen Vereines in Nürnberg wiederholt aufgeklärt worden. Auf dem Nürnberger Parteitage bekannte sich in offenem unabweisenden Wort nur ein Delegierter zu dieser Politik, und wenn Herr Tafel trotzdem schreiben konnte, die Goldschmidtsche Resolution sei in keiner überwältigenden Mehrheit angenommen worden, so übersteht er erstens, daß ein großer Teil der Versammlung in der Kürze der Zeit und der Möglichkeit der Ereignisse sich nicht darüber klar wurde, daß die Annahme der Tafelschen Politik eine Durchkreuzung der Politik der Partei im Reich bedeuten würde, und weiter übersteht er, daß viele Delegierte nach seiner unabweisenden Ankündigung des Rücktritts für ihn stimmten, weil sie glaubten, den tüchtigen Organisator, den opferwilligen fleißigen Vorsitzenden der Partei erhalten zu sollen, und weil sie annahmen, er werde sich nach der Entscheidung in die von der Mehrheit vorgezeichneten Richtlinien einfügen.

Die Politik einer Person war es, die auf dem Nürnberger Parteitage Schiffbruch erlitt und die mißverständliche Auffassung der Parteiführerschaft, die anstatt die Partei in den von ihr selbst gewünschten und durch die Feilschäfte vorgezeichneten Bahnen zu führen, sie auf neue Wege hinüberleitete wollte, die sie nicht gehen mag und kann, weil es bei den heutigen parteipolitischen Konstellationen Abwege gewesen wären. Einer politischen Partei keine eigenen Wege anzuweisen, ist immer nur einem ganz hervorragenden Geist möglich gewesen und auch diesem nur, wenn er die politische Gesamtlage und die parteipolitischen Verhältnisse der Zeit richtig eingeschätzt hatte. Das aber war hier nicht der Fall gewesen.

Hier noch ein paar Worte über unsere Politik. Seitdem die Spannung zwischen den Konservativen und uns besteht, zerrt man

Seuilleton.

Die Deutsche Antarktische Expedition vor der Abreise

von Dr. Max Friederichsen, Prof. d. Geogr. a. d. Univ. Greifswald.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der auf Mittwoch, den 3. Mai, festgesetzten Abreise der unter dem Ehrenprotectorat Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern stehenden, von dem bayerischen Oberleutnant Dr. phil. h. c. Wilhelm Filchner zu führenden zweiten deutschen Südpolarexpedition auf dem Schiffe „Deutschland“. In angespanntester Tätigkeit sind alle Teilnehmer des großen und national bedeutungsvollen Unternehmens bemüht, die letzten Vorbereitungen zu treffen. Das große Publikum, wie die wissenschaftlichen Kreise sind durch die unlängst erschienene Denkschrift über den allgemeinen Plan, die Einzelheiten des wissenschaftlichen Programms, die Teilnehmer, die Ausrüstung und den Kostenveranschlagung unterrichtet worden. Auch der deutsche Reichstag hat in seiner Sitzung vom 20. März 1911 zur Expedition Stellung genommen und seine Sympathien dem kühnen geplanten und energisch vorbereiteten Unternehmen ausgesprochen. Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß er sie der Expedition auch bis nach ihrer Rückkehr, wenn es dereinst gilt, die Resultate auszuwerten, bewahren möge, gleichwie er seinerzeit das trotz hervorragender wissenschaftlicher Resultate nicht immer genügend gewürdigte und verlassene Unternehmen der „Gauß“ (1801—1803) unter der Leitung Erich von Drobogais auf das tatkräftigste förderte. Wahrheit ist, daß bis auf einen relativ kleinen Teilbetrag die auf 1 400 000 Mark veranschlagten Kosten der Expedition tatsächlich bei ihrer Abreise aus privaten Mitteln gedeckt sein werden! Das ist ein ersten-

liches Zeichen für die Unverdorbenheit Filchners und für das wachsende Interesse an rein wissenschaftlichen und nationalen Unternehmungen, Ehrentitel, welche beide der ausreisenden antarctischen Expedition zukommen. Kann doch gegenüber immer wieder auftauchenden Gerüchten, als handle es sich bei dem Unternehmen in erster Linie um sportliche Erfolge, sogenannte Südpolarerfolge, nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß das keinesfalls so ist! Es widerspricht dieser Behauptung das klar ausgegebene wissenschaftliche Programm, das die vorher erwähnte Denkschrift enthält, es widersprechen dem aber auch die Namen der Männer, welche dem großen Werke als Mitarbeiter angehören oder persönlich ihre Kräfte weihen wollen, nicht zuletzt auch der durch hervorragende Kartenaufnahmen und Forschungen in Nordostsibirien gesicherte wissenschaftliche Ruf des Führers, Dr. Wilhelm Filchner.

An der Ausreise der Expedition bis Buenos-Aires werden Professor Lohmann aus Kiel und Professor Ue aus Rostock teilnehmen, der erstere, um die Herren des wissenschaftlichen Stabes während der viermonatlichen Ueberfahrtsdauer nach Amerika biologisch weiterzubilden, der letztere, um sich an den Gesamtarbeiten zu beteiligen. Dr. Filchner wird erst in Buenos-Aires die Leitung übernehmen. Bis dahin, wie auch gegebenenfalls später, wird dieselbe von seinem Stellvertreter, dem Geographen der Expedition, Dr. Selnt. Seelheim, obliegen, einem jungen Gelehrten, welcher sich schon bei den praktischen Vorbereitungsarbeiten der letzten Monate verdient gemacht hat. Dr. Filchner selber wird erst später zur Expedition stoßen, weil seine Anwesenheit in Deutschland nach Abfahrt seines Schiffes noch dringend nötig ist, um den Nachschub persönlich zu leiten. So treffen z. B. noch Anfang Juli die aus Grönland bezogenen Hunde unter der Obhut des augenblicklich noch dort zu ihrer Abholung entsandten Expeditionsmitgliedes Dr. König in Hamburg ein. Ferner werden vermutlich die von dem zur Bedienung der Motorschiffen mitführenden Techniker Neuburger aus der Mandschurei antransportierten 12 Kanoes (eine Pferderasse, mit welcher Schackleton so vortreffliche Erfahrungen machte) von Hamburg nach Buenos-Aires nachbefördert werden müssen.

Ein Teil des Proviantes, der Ausrüstung, die Schitten, die Stationshäuser, müssen ebenfalls auf einem anderen Schiff nach Buenos-Aires gebracht werden, um für die wissenschaftlichen Arbeiten an Bord der „Deutschland“ während der Ueberfahrt den nötigen Raum zu lassen.

So dürfte alles auf das Beste vorbereitet sein! Auch das Vorstößgebiet im Süden Südamerikas, die Weddellsee, wird konkurrenzlos frei sein, da neuerdings nach Aufschreibung der schottischen Expedition unter Dr. Bruce und nach erwiesenem Ausfalle des an der Vereinbarung über die Arbeitsgebiete der augenblicklichen Südpolarerpeditionen abgelehnt gebliebenen Raoul Amundsen auf der „Fram“ im Gebiete der Rosssee (also im Arbeitsgebiet der englischen Südpolarexpedition unter M. Scott) Gefahren der Kollision vermeiden sind. So wünschen wir denn den kühnen Männern, welche für die Wissenschaft und für das Vaterland unter dem Führen der ihnen zur Führung bewilligten Reichsdienstflagge und damit unter dem unmittelbaren Schutze des Landes, dessen Folgen Namen ihr Schiff trägt, hinausziehen, vollstes Gelingen! Möge sich an ihr Schiff das Gute anknüpfen!

Aus Mannheims früherer Zeit.

Anlässlich der neulich (in Nummer 3) in unserer wissenschaftlichen Beilage gebrachten Besprechung des von Freiherrn O. von Stockhorn in Freiburg im Breisgau herausgegebenen Buches von Fr. v. d. Wengen: „Der Feldzug der Badischen Truppen unter Oberst Freiherrn Karl von Stockhorn gegen die Borsarlberger und Tiroler 1800“ schreibt uns ein alter Mannheimer:

Dieser Freiherr Karl v. Stockhorn hat für die Stadt Mannheim i. J. eine besondere Bedeutung gehabt und jetzt noch existiert in manchem Mannheimer Haus jene Lithographie von ihm, welche von H. Günter (nach dem im Kunstverein dahier hängenden Bildnisse von Rudolf J. Weber, auf Stein gezeichnet), in der Steinbruderei von Rudolf Schlicht etwa 1840 gedruckt worden ist, in

von rechts und links mit Feindschaft und Liebe an uns herum und sucht uns hinüber zu ziehen und sollte doch langsam gemerkt haben, daß wir uns nicht von der Straße ablenken lassen, die uns Tradition, Aufgaben und Programmen zu geben vorschreiben und deren Richtung wir der Öffentlichkeit in der auf dem Nürnberger Parteitag gefassten Resolution wohl klar genug dargelegt haben. Was am besondern unsere Stellung zu den Konservativen anlangt, so sind wir samt und sonders der Ansicht Vassermanns, der in einem Zusammengehen von uns mit den Konservativen die Rettung der verfahrenen innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands erblickt. Von diesem Zusammengehen hält uns aber vorläufig einestheils die feindselige Haltung der Konservativen uns gegenüber ab; andererseits dessen enge Verbindung mit dem Zentrum und dritten die Stimmungen und Strömungen im Volk. Einer Vereinigung von uns mit den Konservativen muß die gründliche Auseinandersetzung auf Grund der das Volk durchziehenden Stimmungen und Strömungen vorangehen und wir wären komplette Karren, wenn wir nicht diese den Konservativen abgünstigen Stimmungen und Strömungen benutzen wollten, um Breche zu legen in den konservativen Besitzstand, besonders im Osten Deutschlands, der ehemals nationalliberaler Besitz war. Zur Erreichung dieses Zieles muß aber die gesamte Partei im Reich geschlossen zusammen stehen und keine Landesorganisation darf sich einfallen lassen, eine Sonderpolitik zu treiben, wenn nicht der Erfolg in Frage gestellt werden soll. Sonderpolitik aber war die Absicht des Herrn Tafel und deshalb fiel er.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. April 1911.

Die Erbschaftsteuer und der „furor protestanticus“.

Die Zentrumpresse und konservative und agrarische Zeitungen hatten in der letzten Zeit eine angebliche Neußerung des Reichstagsabgeordneten Everling folpertiert. Everling sollte danach gedroht haben, man werde gegen die Konservativen im Falle einer Ablehnung der Erbschaftsteuer den „Furor protestanticus“ mobil machen. Hierzu erhält die „Kreuzzeitg.“ von dem Abg. Everling folgende Zuschrift:

„Es ist unwar, daß ich während des Kampfes um die Reichsfinanzreform dem konservativen Abgeordneten Dröcher gedroht habe. Wenn die Konservativen die Besteuerung des Kindes- und Gütererbes ablehnen würden, so würde der „furor protestanticus“ gegen sie entfesselt werden und sie von der Bildfläche verschwinden lassen. Wahr ist dagegen, daß ich in jenen erregten Tagen in einer vertraulichen Unterredung mit Herrn Abg. Dröcher darauf hingewiesen habe: Aus einem Zusammenbruch des Bundes und einer dadurch erwarteten neuen Vorherrschaft des Zentrums würden nicht nur beherrschende nationale Schädigungen entstehen, sondern nach meiner Kenntnis der Stimmung der protestantischen Wählerschaft auch der konservativen Partei erhebliche Nachteile erwachsen. (S. Everling, geschäftsführender Vorsitzender des Evangelischen Bundes.)“

Danach hat sich also der Vorgang in einer Form abgespielt, gegen die nicht die geringsten Einwendungen gemacht werden können. Im Gegenteil: Es hat sich schon klar erwiesen, daß der Abgeordnete Everling mit seiner Voraussetzungen durchaus recht gehabt hat.

Volkspartei und Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine, der bekanntlich seiner revisionistischen Neigungen wegen in seinem bisherigen Wahlkreis von den Berliner Genossen abgelöst worden ist, erdort in den „Sozialistischen Monatsheften“ die Möglichkeiten und Aussichten eines Wahlkampfes der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei bei der kommenden Reichstagsneuwahl. Er ist im Gegensatz zu den maßhaltigen Ansichten der „Leipziger Volkszeitung“ durchaus für eine allgemeine Parole der Linken: „Gegen den schwarz-blauen Bloch“. Aber so weit kommt auch er nicht den Wünschen des „Berliner Tageblattes“ entgegen, daß er für eine Verständigung schon bei den Hauptwahlen wäre. Die Verhandlung mit den Freisinnigen soll erst bei den Stichwahlen beginnen. Heine schreibt hierüber:

„Was zwischen Parteien, die einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen haben, erwartet werden muß, ist lebendig, doch schon der erste Wahlkampf bei aller Klarheit und Entschiedenheit doch in einer Weise geführt werde, die ein Zusammengehen bei den leider nun einmal gefehlich gegebenen Stichwahlen möglichst erleichtert. Ich will durchaus nicht bestreiten, daß in

dieser Beziehung auch auf sozialdemokratischer Seite hier und da Fehler gemacht worden sind; und zwar nicht erst nach der Bildung der konservativ-freisinnigen Koalition von 1906. Aber christliche Fortschrittler werden nicht leugnen, daß in höherem Maße die reichsverbändlerischen Formen der Agitation, die viele Liberale getrieben haben, und die in der Provinz noch nicht völlig ausgerottet sind, diese notwendige Zusammenarbeit erschwert haben. Möchten solche von Natur unfruchtbare Rekrutierungen bei der kommenden Wahl in einem fröhlichen Wahlkampf gegen die politische Reaktion vergessen werden. Die Sozialdemokratie wird auch hierin klare Einsicht in das politisch Notwendige und gute Disziplin zeigen müssen und wird sie zeigen.“

Nachdem Heine so den Freisinnigen die Bruderhand für die Stichwahl gereicht hat, fragt er, was dabei herauskommen soll. Was sollen die Sozialdemokraten und die Freisinnigen, wenn sie den schwarz-blauen Bloch erst einmal niedergedrungen haben, mit einer Mehrheit der Linken im künftigen Reichstag anfangen? Wird die Sozialdemokratie nicht doch wieder jede Politik der positiven Arbeit, auch wenn sie von den Parteien der Linken gemacht werden soll, durchkreuzen? Hierauf antwortet Herr Heine:

„Das Positive beginnt mit der Regalio n des Schlichtens. Seiner ernsthaften freibüchlichen Mehrheit, auch wenn sie — ein unbenkbarer Fall — der Sozialdemokratie nicht bedürfte, ist heute etwas anderes übrig, als zunächst einmal die offizielle Politik lahm zu legen; und wenn der Reichstag bald wieder aufgelöst werden sollte, sie durch neue Wahlen, die die Linke noch mehr verhärteten, auf neue zu unterbinden und so fort. Nur durch solche wiederholten rücksichtslosen Kämpfe könnte der herrschende Konservatismus, der in Wahrheit die völlige Unfruchtbarkeit bedeutet, überwunden werden; und zwar nur wer hierzu bereit ist, hat das Recht, sich zur Linken zu rechnen und eine Unterstützung durch die Sozialdemokratie zu fordern.“

Diese Politik erscheint uns doch so verworren und abenteuerlich, daß wir sehr bezweifeln, ob die Volkspartei ihr Geschmach abgewinnen wird. Klare Einsicht in das politische Notwendige, die Wolfgang Heine der Sozialdemokratie nachrühmt, kann man ihm selbst leider nicht gerade nachrühmen. Seine Politik der sorgfältigen Negation des Schlichtens würde auf etwas ganz anderes hinauslaufen, als die Überwindung des herrschenden Konservatismus: dieser unfruchtbare Radikalismus einer großen Linken würde dem Konservatismus alle auf eine Politik der positiven Arbeit gerichteten Elemente auch aus dem liberalen Lager zuführen, die von dem in Permanenz erklärten Bürgerkrieg und der Lahmlegung der Reichsmaschine, keine Überwindung des Konservatismus, wohl aber eine Stärkung der Reaktivität erwarten. Der abenteuerliche Plan Heines zeigt, wie sehr das an Marx geknüpfte politische Spintisieren und Theoretisieren doch auch noch in den Köpfen der Revisionisten spukt, im übrigen braucht man sich über den gescheiterten Gedanken nicht auszuregen, denn die Volkspartei wird sich ja niemals zu ihm mißbrauchen lassen, allein aber ihn durchzuführen wäre die Sozialdemokratie zum Glück ja nicht imstande.

Deutsches Reich.

— Die Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung (Berlin W. 30, Ansbacherstraße 38 I) veröffentlichte soeben das Ergebnis ihres ersten Preiswettbewerbs. 76 Schriften waren zur Bewerbung eingelaufen. Davon wurden mit Preisen bedacht: 1. Realschuldirektor Dr. Seidenberger, Gernsheim a. Rh.: „Staatsbürgerliche Stoffe im Geschichtsunterricht der Real- und Oberrealschule“. 2. Professor Dr. Joh. Wolf, Düsseldorf: „Staatsbürgerliche Erziehung auf höheren Schulen, besonders dem Gymnasium“. 3. Paul Zvieme, Alenburg, S.-A.: „Der Weg zum Staatsbürger durch die Volksschule“. 4. Hauptlehrer Verthold Rosenbal, Mannheim: „Unser täglich Brot, ein Beitrag zur Wirtschafts- und Bürgerkunde“. Außerdem wurde fälschlich erworben: 5. Methodische Erörterungen über die staatsbürgerliche Erziehung in Lehrerseminaren“ von Artur Fickert, fud. paed. et hist., Freiburg i. S.

— Veranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk. In dieser vor wenigen Tagen in einer Konferenz im Reichsamt des Innern erörterten Frage gab die Kommission des Deutschen Handelstages, betr. Sozialpolitik am 3. April folgende Erklärung ab: „Die Kommission kann die Forderung, daß die Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk mit Beiträgen herangezogen werde, nicht als berechtigt anerkennen. Wenn auch im Handwerk ausgebildete Gesellen in gewissen Umfange später in der Industrie beschäftigt werden, so ist doch darauf hinzuweisen, daß die praktische Ausbildung der Lehrlinge dem Handwerk zum mindesten nicht mehr Kosten verursacht als die Verwendung der Lehrlinge im

Handwerk bringt, und daß die Kosten der theoretischen Ausbildung der Lehrlinge zum großen Teil aus öffentlichen Mitteln, die die Industrie mit ausbringt, gedeckt werden.“

— Der Landmangel der Anstiehlungskommission. Aus den Kreisen des Deutschen Ostmarkenvereins wird geschrieben: Der Präsident der Anstiehlungskommission hat eine Eingabe des Oberkirchenkollegiums der altlutherischen Kirche, einige ausschließlich altlutherische Anstiehlungsörter zu gründen, abschlägig beschieden und als Grund für die Ablehnung neben anderen Momenten den „gegenwärtigen Landmangel“ angeführt. — Trotzdem wird uns nächstens der Landwirtschaftsminister wieder einmal auseinandersetzen, daß bei der Anstiehlungskommission kein Landmangel herrscht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. April 1911.

* Verlegt wurde Zeichenlehrer Karl Gulbin an der Realschule in Wiesloch in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Lauterbachshausen.

* Mehr Speisewagen. Nach dem Sommerfahrplan für 1911 werden, um den lebhaften Wünschen der Interessenten entgegenzukommen, in zwei Schnellzugpaaren (statt wie bisher nur in einem) Speisewagen geführt werden. Es sind diezüge: Konstanz ab 9.15 Uhr vorm. und 11.05 Uhr vorm., Konstanz an 3.12 Uhr nachm. und 8.10 Uhr abends. Weiter ist die Neuierung getroffen, daß der Speisewagen im Zug 9.15 Uhr vorm. bis Duisburg durchgeführt wird, anstatt wie bisher nur bis Karlsruhe. Ebenso ist es in umgekehrter Richtung Duisburg-Konstanz. Im Zug Konstanz ab 11.05 Uhr vorm. geht der Speisewagen von Konstanz bis Wiesbaden durch.

* Postantragsendungen nach Dänemark dürfen nur solche in- und ausländische Wechsel und sonstigen fremdsprachigen Papiere enthalten, für welche die nach dem dänischen Stempelgesetz fällige Gebühr vor der Einlösung — durch Verwendung von dänischem Stempelpapier oder Stempelmarken, die zu entwerfen sind — bereits entrichtet ist. Postanträge, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, werden nach einer Mitteilung der dänischen Postverwaltung als unbestellbar nach dem Aufgabort zurückgeschickt.

* Bezüglich des Kornblumentages erläßt das Präsidium des Bad. Militärvereinsverbandes in Verantwortung verschiedener Anfragen folgende Bekanntmachung: Kosten für Musik sollten keine erwachsen. Sofern daher die Kapellen nicht umsonst spielen, wäre von Musikführungen abzugehen. Bezüglich der Anzeigen in den Zeitungen fügen wir für die Herren Gaudvorsitzenden bei, daß an vielen Plätzen die Lokalblätter im Interesse der guten Sache sich bereit erklärt haben, die Bekanntmachungen für den Kornblumentag kostenfrei anzunehmen. Ein Hinweis auf dieses dankenswertere Entgegenkommen wird gewiß auch anderwärts genügen, um die gleiche Vergünstigung zu erhalten. Änderungen der in der Anleitung gegebenen Versandart, sowie der von uns aufgrund derselben zugeleiteten Kornblumentagen sind nicht mehr möglich, da der Versand bereits begonnen hat. Sodann müssen wir nochmals darauf hinweisen, daß die Anforderung der Anzeigekarten, Plakate und Schleißen — die für dieselben benötigten Kornblumen sind dem ausgehenden Vorrat zu entnehmen und an Ort und Stelle anzubringen — bis zum 22. April allerhöchstens zu erfolgen hat. Schließlich möchten wir auf die vielen Einwendungen hin besonders darauf hinweisen, daß der Vorkriegstag, welchen ganz Württemberg anlässlich der Silberhochzeit seines Königsdaars veranstaltet hat, nach Abzug aller Kosten den stattlichen Betrag von 500.000 Mk. ergeben hat. Das haben an Bevölkerungszahl nur etwa um 1/2 Millionen Einwohner übertreffende Württemberg, welches wie sein bisheriger Nachbar im letzten Jahr von Misere und Hunger betroffen worden ist, hat damit bewiesen, was trotz der ungünstigen Zeit durch gemeinsame intensive Arbeit und selbstlose Opferwilligkeit im Dienste des Wohltuns erreicht werden kann. Wir haben für das ganze Bad 2 1/2 Millionen Kornblumen bestellt. Wir hoffen daher angesichts des nachbarlichen Erfolges zuversichtlich, daß wir in Baden unser wesentlich weniger hoch gestecktes Ziel mit tatkräftiger allseitiger Unterstützung erreichen und etwa 200.000 Mark erbringen werden.

* Sommerurlaub. Der Verein zur Erziehung von Sommerurlaub und Beschaffung geeigneten Ferienaufenthalts für laienmännliche und technische Angestellte, welchem jetzt 23 Mannheimer und Ludwigshafener Korporationen mit über 6000 Mitgliedern angeschlossen sind, wendet sich wiederum an die Geschäftsinhaber mit der Bitte, den laienmännlichen und technischen Angestellten einen angemessenen Erholungsurlaub zu gewähren. Die erfreuliche Tatsache, daß die Zahl der Feiertage von Jahr zu

welchem er als kommandierender General in Mannheim mit dem Großkreuz des Hausordens der Ehrenkammer abgebildet ist. Er entstammte einer der ältesten ritterlichen Familien Niederösterreichs. Sein Vater war noch auf Schloß Weinsberg in Niederösterreich am 28. April 1726 geboren worden, hatte aber, wie die ganze Familie, der religiösen Wirren wegen das alte Heimatland verlassen müssen und war dann fälschlich holländischer Geheimrat geworden. Karl v. Stachorn wurde 1773 zu Kirchberg im Hohenloheischen geboren. Eine seiner Tauspaten war die erste Gemahlin des Markgrafen Karl Friedrich von Baden, der ihn am 8. Juni 1788 in seinem Selbstmord in Karlsruhe als Hofkaplan anstellte. Am 5. Oktober 1806 marschierte er mit diesem, von seinem Vater, dem Obersten Josef von Stachorn kommandierenden Regiment nach Stettin und zeichnete sich dann bei der Belagerung von Danzig so aus, daß er das Ritterkreuz des sachsen-schwabischen Ehrenkreuzes und dasjenige des Karl-Friedrich-Militär-Verdienst-Ordens erhielt. Am 27. Oktober 1806 wurde er Oberst und Kommandeur dieses Regiments und führte es im Jahre 1809 in Bessarabien und Tiro. Nach seiner Rückkehr aus diesem Feldzug wurde er im Februar 1812 Generalmajor und führte die 2. Badische Infanteriebrigade in den Schlachten von Großgörschen, Bautzen und Leipzig. Diese war es, welche bei Leipzig den Rückzug der Franzosen bedeckte, als letzte das Schlachtfeld verließ und nach Sprengung der Eiserbrücke in der Stadt Leipzig in Gefangenschaft geriet. Er war dann Garnisonskommandant in Freiburg und am 20. August 1814 zum Generalleutnant ernannt, in das Hauptquartier der alliierten Monarchen abgeordnet und dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg beigegeben. Nach Beendigung des Krieges wurde er badischer Gesandter in Berlin und 1821 Chef des 3. Mannheimer A. Infanterieregiments, welches von da an seinen Namen führte. Sodann wurde er zum kommandierenden General in Mannheim ernannt. Am 12. Juni 1821 hatte er sich mit der Tochter des Reichsgrafen Wilhelm zu Sickingen-Billichheim verheiratet, deren Mutter eine Gräfin Freytag war. Er erwarb deshalb auch eine Stellung in dem

Preussenscheinischen Palais und zwar, so viel bekannt, in der Wohnung die etwa ein halbes Jahrhundert nachher Herr Ferdinand Scipio inne hatte. Später wohnte er dann im Großherzoglichen Schloß, wo er zwischen dem Bibliothekgebäude und dem nordwestlichen Pavillon eine große Reihe von Gelassen zur Verfügung hatte.

Bei den großen Uebungen des 8. Bundesarmekorps 1840 führte er am Schluß den Oberbefehl. Mit der Stadt Mannheim hatte er innige Beziehungen. Als im Herbst des Jahres 1834 ein gemaltes Hochwasser die Stadt Mannheim schwer bedrohte, leitete er persönlich mit großer Hingabe und Umsicht die Arbeiten des Militärs, welches gemeinsam mit der Bürgerschaft über eine Woche lang Tag und Nacht alle Kräfte aufbot, um ein Unglück von unberechenbarer Ausdehnung von der Stadt Mannheim fern zu halten. Nach glücklicher Abwendung der Gefahr sprach der Magistrat durch eine Würdigung ihm (ebenso dem Kreisdirektor Fröhlich) den Dank der Stadt aus und überreichte ihm als sichtbares Zeichen der Anerkennung einen silbernen Pokal mit der Aufschrift: Die dankbare Stadt Mannheim bei der Wassergefahr am 20. Oktober 1834. (Vol. 9. v. Feder, Geschichte der Stadt Mannheim, Bd. 2. S. 153). Bei seinem am 8. Juni 1838 feierlich bezeugten 60jährigen Dienstjubiläum wurde er mit außerordentlichen Ehren bedacht. Das Offizierskorps seines Regiments, des 4. Badischen Infanterieregiments „v. Stachorn“, ließ ihm zu Ehren eine goldene Münze schlagen, deren Abdrücke im hiesigen Altertumsverein zu sehen sind. Die Stadt Mannheim widmete ihm einen silbernen Ehrenkranz als Ehrenbürgerkrone, das gesamte Offizierskorps der Infanterie einen Ehrenbogen; sein Vorgesetzter aber verlieh ihm das Großkreuz des Karl-Friedrich-Militär-Verdienstordens, so daß er nun alle 3 damals vorhandenen badischen Krone besaß, was ein ganz seltener Fall war. Er hatte 10 Feldzüge, 3 Schlachten, 8 Gefechte und eine Belagerung mitgemacht und war 64 Jahre im aktiven Dienst geblieben, als er 73 Jahre alt am 7. September 1843 aus diesem Leben schied. Sein Tod ereigte in Mannheim, dessen Bürgerrecht den um die

Stadt verdienenden Mann hochschätzte, allgemeine Teilnahme. H. v. Feder, Bd. 2. S. 321. Er wurde am 12. September in Gansersbrunn, dem Gute, welches seine Gemahlin von Weinsingercher Seite geerbt hatte, feierlich beigesetzt. Sein Grabmal ist dort noch zu sehen. Vor wenigen Jahren hat der Stadtrat in Mannheim das Andenken dieses verdienenden Mannes durch Benennung einer Straße in dem neuen Stadtteil über dem Roder nach seinem Namen geehrt und damit sich zugleich selbst ein ehrendes Zeugnis ausgestellt. Denn ehrenhaft ist es, das Andenken verdienender Männer dauernd hochzuhalten und zu erhalten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Künstlertheater. Der Spielplan für den ersten Teil der musikalischen Komödien dieses Jahres steht, wie aus München berichtet wird, nunmehr fest. Eröffnet wird das Künstlertheater am 30. Juni mit Jacques Offenbach's „die schöne Helena“. Die Entwürfe für die dekorative Ausstattung und die Kostüme dieses Werkes werden dem Maler Ernst Stern übertragen. Darauf folgen zwei Uraufführungen und zwar Mitte Juli die Operette „Theodor“ des englischen Komponisten Dugby „La Tourne“, ausgekollert von Oskar Graf, München, Ende Juli die Operette „Gebet der femme“ von Ralph Benatzky, ausgestattet von Oskar Graf, München. Die Aufführungen der für den zweiten Teil vorgesehenen Buffo-Oper „Opheus in der Unterwelt“ von Offenbach werden im September auf Wunsch der Mannheimer Volksfestspiele in der großen Festhalle des hiesigen Ausstellungsparks stattfinden. Das Werk gelangt in einer eigens für das Künstlertheater getroffenen Einrichtung zur Darstellung. Die Oberleitung über das Aufführungswesen wurde dem Mannheimer Maler Oskar Graf übertragen. Als technischer Leiter wurde der Ingenieur Robert Schlem, ein Sohn des bekannten gleichnamigen Mannheimer Landschaftsmalers, verpflichtet. Professor Max Reinhardt, der die Regieüberleitung übernommen hat, und Hofkapellmeister v. Semlitsch aus Wien werden Mitte Juni nach München überföhren.

Jahr zunimmt, welche sich der Erkenntnis nicht verschließt, daß die Gewährung einer Erholungszeit nicht nur im Interesse der Angestellten liegt, geht Hand in Hand mit der Feststellung, daß die Chefs selber am besten spüren, wie notwendig Körper und Geist nach des Winters Mühen einer längeren Ruhepause bedürfen, wenn die kommende Saison neue Kraft finden soll. Wie viel mehr trifft dies bei den Angestellten zu, die im Dienste des Geschäftes mit regerem Eifer und frischerer Kraft wirken werden, wenn sie durch einen Sommerurlaub Zeit und Erholung bekommen und außerdem sehen, daß auf die Erhaltung ihrer Arbeitskraft Wert gelegt wird. Hierdurch erfährt nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern auch das Solidaritätsgefühl und die Hingabe an das Unternehmen eine wesentliche Förderung. Da namentlich in größeren Firmen die erforderlichen Dispositionen frühzeitig getroffen werden müssen, so richtet der obige Verein bereits jetzt die Bitte an die Geschäftsinhaber, diese möchten ihren kaufmännischen und technischen Angestellten einen angemessenen Erholungsurlaub gewähren.

* **Belehrungsabend für die abgehenden Schüler der Handelsfortbildungs- und Gewerbeschule.** Wie seit Jahren hatte vor Schluß der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die abgehenden Schüler der Handelsfortbildungs- und Gewerbeschule in den auch diesmal wieder vom Stadtrat in dankenswerter Weise überlassenen Kathosaal eingeladen, um ihnen vor dem Hinaustritt ins Leben Belehrung und Aufklärung zu bieten über die Gefahren und Schäden, die im Leben draußen ihnen entgegenstehen. An 600 junge Leute lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit den kernigen Worten, mit denen der Direktor der Handelsfortbildungsschule, Herr Dr. Weber, den Abend einleitete. Er wies auf die hervorragende Stellung Deutschlands im Welthandel hin, auf die dadurch notwendige Erhaltung unserer Wehrkraft, die nur stark sein und bleiben kann, wenn wir eine tüchtige gesunde Jugend erziehen. Sie allein könne auch den Kampf mit der Kokorrone aufnehmen und siegreich durchführen. Von ärztlichen Gesichtspunkten aus erörterte sodann Herr Dr. Steiner die Gefahren, die der Gesundheit unseres Volkes drohen, insbesondere durch den Alkoholmißbrauch und die Geschlechtskrankheiten. Wirksam wurden die Ausführungen am Schluß durch anschauliche Lichtbilder ergänzt. Die Zuhörer waren sich des Ernstes der Veranstaltung bewußt, für die der Ortsgruppe der D. G. z. A. h. G. nicht genug Dank zu erweisen ist.

* **Von der Abteilung VII des hiesigen Frauenvereins (Heranbildung weiblicher Diensthilfen)** werden wir gebeten, die hiesigen Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß auch nach Ostern noch Lehrlinge vergeben werden. Erfahrungsgemäß melden sich stets nach Ostern noch eine große Anzahl schulfähiger Mädchen, deren Eltern vorher keinen Entschluß fassen konnten, zum Eintritt in Lehrstellen. Hausfrauen, die die Ausbildung eines jungen Mädchens übernehmen wollen, verweisen wir auf das in unserem Blatte erscheinende Inserat.

* **Turnspielfest.** Unter Leitung des Direktors der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt, Prof. Dr. Kösch, begann in Karlsruhe ein Kurs für Turnspiele, an dem sich 64 Schulkinder von Mittel- und Volksschulen des ganzen Landes beteiligten. Der Kurs nimmt die ganze Woche in Anspruch.

* **Vom Wetter.** So sehr die Stadtbewohner strahlenden Sonnenschein und einen allzeit blauen Himmel wünscht, so sehr sehnt sich der Landmann nach Regen. In weiten Kreisen der Landwirtschaft herrscht schon die Befürchtung, daß ein trockenes Frühjahr einsehen werde, das natürlich großen Schaden in Feld und Wald angerichtet und eine weitere Preissteigerung der notwendigen Nahrungsmittel zur Folge gehabt hätte. Umso willkommener war der Regen, der verlostene Nacht und heute Vormittag niederging. Unsere Städte, Lulagen, die in den letzten Tagen und Wochen neu hergerichtet wurden, prangen teilweise schon im herrlichsten Frühlingschmuck. Auch ein Gang durch den Schlossgarten in den Morgenstunden ist sehr erquickend. Wer die Sprache der Natur versteht, wer Freude hat an dem Witzeln und Jubilieren der Vögel, der wird großen Genuß haben bei einer Wanderung durch die frühlingsrische Natur. Die Kälte der letzten Wochen scheint übrigens in ihren Wirkungen unseren Kulturbilanzen weniger geschadet zu haben, als es anfangs scheinen wollte. Jetzt läßt sich bereits feststellen, daß nur die Aprikosen, die roten Johannisbeeren und teilweise auch die Äpfel unter der Kälte gelitten haben. Jedoch sind letztere sowie Rirsche ohne nennenswerten Schaden davongekommen. Ihre Blätter sehen im allgemeinen vollständig gesund und frisch aus, so daß man bei ihrem reichen Blütenanfang auf eine gute Ernte hoffen darf. Dies gilt auch von den Birnbäumen. Auch die Stachelbeeren sind mit heiler Haut davongekommen. Ebenso haben dem Winterjagat, der ja einen ziemlich starken Frost vertragen kann, die kalten Tage nichts getan. Dagegen sind die meisten Samereten, die bereits infolge der einwirkenden Wärme gefeuchtet hatten, fast durchweg vernichtet worden. Namentlich gilt dies von familiären Kohlräuten, die weniger widerstandsfähig sind als z. B. die Erbsen, die diesmal die große Kälte tagelang unbeschadet ausgehalten haben, selbst da, wo sie bereits dem Boden entwachsen waren. Nach einer anderen

Meldung sind besonders Hart Rays und Alee mitgenommen worden. Beide werden voraussichtlich nur einen sehr mäßigen Ertrag bringen. Neuaugesäter Alee, der schon aufgegangen war, ist vollständig erfroren und muß nachgesät werden. Die infolge der Kälte gelbgebundene junge Gerste hat sich wieder schön grün gefärbt. Das Wintergetreide zeigt einen schönen Stand. Die Nebel, deren Augen noch zurück waren, sind ohne Schaden davongekommen.

* **Vom Zuberlässigkeitsflug durch die oberheinische Tiefebene.** Von Berlin kommt die hocherfreuliche Kunde, daß das preussische Kriegsministerium für den Zuberlässigkeitsflug die Summe von 5000 Mk. gestiftet hat, denselben Betrag, der dem Sachsenrundflug zugewendet wurde. Gleichzeitig hat sich das Kriegsministerium bereit erklärt, den Apparat des Siegers anzukaufen. Die Besichtigung des Rennplatzes durch die Sportkommission findet am Dienstag, den 26. April, vormittags 9 Uhr, statt.

* **Die Schwövinger Spargelmärkte** nahmen am Samstag, 22. April, ihren Anfang. Die Märkte werden täglich abends 8 Uhr auf den Schloßplan zu Schwövingen abgehalten.

* **Ein gerichtliches Nachspiel zur Schwövinger Bürgermeistereiwahl.** Ratsherr Reichert von Schwövingen, der bekanntlich um die Bürgermeisterstelle kandidierte, später aber von seiner ausschließlichen Kandidatur zurückgetreten ist, war wegen versuchter Nötigung unter Anklage gestellt worden. Das Schöffengericht Schwövingen hat ihn heute vormittag nach einer kurzen Verhandlung von der erhobenen Anklage freigesprochen.

* **Berichtigung.** Herr Agent Rieß möchte unter Bezugnahme auf die Mitteilungen über den nächtlichen Vorfall in D 3 festgestellt haben, daß es unrichtig ist, daß er der Wirtin noch einen Pfennig Geld an Kost oder Logis zu bezahlen habe, vielmehr habe er seine Miete im Voraus bezahlt bis Mitte Mai. Von einer Ermittlung gestern abend sei keine Rede gewesen. Der Schuhmann sei vielmehr wegen einer ganz anderen Sache gekommen. Die Tür habe er überhaupt nicht selbst geöffnet, sondern sein Junge; zudem sei er bereits zu Bette gelegen.

Zur Lohnbewegung im Hafengebiet

wird uns geschrieben:

Die „Volkstimme“ und die „Pfälzische Post“ beschäftigen sich in jeder Nummer in Sachen des Hafenarbeiterstreiks in Mannheim-Ludwigshafen mit den Unternehmern bzw. deren Sorgen und den Arbeitswilligen. Es ist uns nicht möglich, auf all diese Ausführungen des Röhrens einzugehen. Wir können auch nicht alle, gelinde gesagt, Unrichtigkeiten widerlegen, sonst müßten wir auf jeden einzelnen Satz dieser Blätter eine Richtigstellung geben, denn so viele Worte, so viele Unrichtigkeiten werden veröffentlicht. In unserem Artikel vom 12. April sind die Löhne und Bedingungen, unter denen die Mannheim-Ludwigshafener Hafenarbeiter bis jetzt gearbeitet haben, genau spezifiziert und wird jeder Unbefangene den Einbruch gewonnen haben, daß diese Löhne nicht nur den örtlichen Verhältnissen und der geleisteten Arbeit entsprechen, sondern, daß sie auch so hoch sind, daß man es den Arbeitgebern nicht verdenken kann, weitergehende Zugeständnisse als die inzwischen tropfen gemachten, abzulehnen.

Es wird nun immer wieder von einer Ausperrung gesprochen und die Sache so hingestellt, als ob die Arbeitgeber zur Ausperrung gezwungen wären. Dies veranlaßt uns hiermit noch einmal ausdrücklich festzustellen, daß die Arbeitgeberorganisationen am Montag, den 3. April über 5 Betriebe unserer Mittelstädte mitten in den Verhandlungen den Streik verhängten und daß am gleichen Tage in zwei anderen Betrieben die Arbeiter mittags um halb 2 Uhr nicht mehr zur Arbeit gekommen sind. In weiteren Betrieben weigerten sich die Arbeiter, Waren aus Schiffen auszuladen, die von den betroffenen Firmen, nachdem diese selbst nicht mehr ausladen konnten, vorgelegt wurden und mußten infolgedessen wegen Arbeitsverweigerung entlassen werden. Diese Vorkommnisse erst veranlaßte den Arbeitgeberverband, sämtlich dem Verband angehörigen Betriebe stillzulegen.

Es ist auch in einem Artikel angegeben worden, daß im Jahre 1909 die Getreidearbeiter häufig mit einem Wochenlohn von März 1.50 nach Hause gegangen wären. Auch diese Angabe ist nicht zutreffend, denn die Löhne im Jahre 1909 entsprechen ungefähr den von uns veröffentlichten Zahlen für das Jahr 1910. Der Durchschnittslohn der Getreidearbeiter pro 1909 betrug circa Mk. 1.600 und der Mindestwochenlohn circa Mk. 12, wobei aber ausdrücklich hervorgehoben werden soll, daß es nur an den Getreidearbeitern selbst gelegen war, auch in den Wochen, in denen der Getreideumschlag sehr schwach war, mehr zu verdienen. Die Arbeitgeber der betreffenden Betriebe haben nämlich den Getreidearbeitern angeboten, zu dem für die Städtgutarbeiter gültigen Tarif bei einem Lohn von Mk. 4.50 pro Tag, in der Zeit, in welcher Getreide nicht umzuladen war, Beschäftigung zu übernehmen, was aber von den Getreidearbeitern abgelehnt worden ist. Diefelben

gingen also lieber, als sie sich mit einem Taglohn von Mk. 4.50 mit den Städtgutarbeitern begnügten, spazieren und wenn trotzdem der niedrigste Jahreslohn eines Getreidearbeiters im Jahre 1909 Mk. 1425.89 betragen hat, so dürfte dies der beste Beweis dafür sein, daß die Affordräge ausdrücklich hoch sind.

Es ist weiter zu berücksichtigen, daß in den wenigen Wochen, in welche die niedrigen Lohnsummen entfallen, nur etwa 20-30 Stunden gearbeitet worden ist. Die übrige Zeit hatten die Leute frei und hätten im Städtgutbetrieb arbeiten können. Es ist weiter angegeben worden, daß ein Unternehmer noigedungen inzwischen höhere Lohnsätze mit der Organisation vereinbart hätte, als ursprünglich gefordert waren. Es handelt sich hier um einen Affordanten in Ludwigshafen, der für eine bestimmte Arbeiterkategorie dem Arbeitgeberverband nicht angehört bzw. für diese Arbeiter durch den Arbeitgeberverband einen Tarifvertrag mit der Arbeiterorganisation nicht hatte. Er hatte selbst auf eigenen Namen einen Tarifvertrag, der per 15. April gekündigt war, während die übrigen Verträge am 31. März abgelaufen sind. Diesem Unternehmer wurde bei 8stündiger Arbeitszeit ein Taglohn von Mk. 6 verlangt. Er hat sich nun mit Mk. 5.50, wie uns mitgeteilt worden ist, geeinigt, also bezahlt er nicht mehr, als die Organisation ursprünglich verlangte, sondern 50 Pfg. pro Tag weniger, als ihm verlangt worden ist. Im übrigen können die Arbeiten, welche durch diesen Unternehmer ausgeführt werden, mit den Städtgutarbeiten nicht verglichen werden.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Großherzoglichen Staatsbahnen ihren Güterbodenarbeitern, welche die gleiche Arbeitszeit haben, wie sie in den Hafenbetrieben üblich ist und deren Arbeit genau die gleiche ist, wie diejenige der Städtgutarbeiter, pro Tag 8.20 Mk. Anfangslohn bezahlen, steigend innerhalb 12 Jahren bis zum Höchstlohn von 3.90 Mk. pro Tag. Wir glauben nicht, daß die Großherzogl. Staatsbahnen ihren Arbeitern Löhne anbietet, mit denen dieselben nicht auskommen können und wenn wir seither schon ca. 30 Prozent höhere Löhne an unsere Städtgutarbeiter bezahlt haben, so dürfte durch die vorstehenden Angaben der beste Beweis dafür geliefert sein, daß unsere Löhne eine mehr als normale Höhe bereits erreicht haben. In den Berichten der genannten beiden Blätter, daß die Holzbetriebe ihren alten Arbeitern Nachricht gegeben hätten, die Arbeit könne wieder aufgenommen werden, wollen wir nur noch kurz bemerken, daß diese Nachricht nur denjenigen Arbeitern übermittelt worden ist, von denen die Firmen annehmen konnten, daß sie unorganisiert sind, denn mit der Ausperrung sollte, was offen gesagt werden darf, nur die Organisation getroffen werden. Ebenso unrichtig war der Bericht, daß die Röhre die Kündigung der Maschinenisten und Heizer zurückgenommen hätten. Da man aber auch in diesem Falle die Unschuldigen nicht mit den Schuldigen leiden lassen wollte, so war eine Rundfrage, wer von den Arbeitern unorganisiert bzw. nicht freigewerkschaftlich organisiert ist, selbstverständlich.

In dem betreffenden Artikel wird auch gesprochen von der Bezahlung der Vordarbeiter (Blagarbeiter) und verwechselt hier der Schreiber denselben — absichtlich oder unabsichtlich —, dies müßte dahingestellt sein lassen — die Vordarbeiter mit den sogenannten „unständigen“ Arbeitern. Während erstere regelmäßig Arbeit haben und ununterbrochen beschäftigt sind, daher auch genau nach Tarif bezahlt werden, — tüchtiger Leute, Sortierer etc. erhalten Löhne über Tarif, — kann den „unständigen“ Arbeitern natürlich in keinem Betrieb dauernde Beschäftigung zugebracht werden. Wenn der Verfasser des Artikels nur irgendwie über die Verhältnisse an den See- und Binnenhofenplätzen orientiert wäre, so hätte er sicher nicht gewagt, der Deffentlichkeit diese Unterstellung zu bieten. Es handelt sich hier um Arbeiter, die abwechselnd und je nach Gelegenheit einmal in den Kohlen, dann in Getreide, Städtgut, Holz, Erzen etc. Beschäftigung finden. Die Arbeitszeit in den letzten 25 Jahren für die Vordarbeiter (Blagarbeiter) gestaltete sich wie folgt: 1884/85 11 Stunden, 1894/95 10 1/2 Stunden, 1904/05 9 1/2 Stunden, 1906/07 9 1/4 Stunden, 1910/11 9 Stunden. Die Löhne für ebendiese Vordarbeiter sind im gleichen Zeitraum um ca. 50 Prozent gestiegen. Auch die Löhne für jene Arbeiter, die mit dem Schiffsanstragen beschäftigt sind, erfuhren folgende Erhöhungen: von 1884 bis 1905 ca. 50 Prozent, von 1905 bis 1911 um weitere 25 Prozent.

Was nun die Berichte der genannten beiden Blätter über die Arbeitswilligen anbelangt, so sollten sich dieselben schämen, daß sie Menschen, die ihrem Verdienst nachgehen und denen niemand etwas nachsagen kann, in leichtfertiger Weise zu verächtlichen machen. Die Arbeiter nehmen für sich das Recht in Anspruch zu streiken. Die Arbeitgeber müssen das Recht in Anspruch nehmen, sich Arbeitswillige zu beschaffen und da die sozialdemokratische Partei doch sonst immer für „gleiches Recht für alle“ eintritt, so müßte sie es und die mit ihr verwandten Gewerkschaften auch in diesem Falle gelten lassen. Schon die Vermutung, daß die Arbeitgeber dem einen oder anderen mißliebigen Arbeiter das Fortkommen erschweren könnten, veranlaßt die Gewerkschaften und die

o. **Mannheimer Künstler auswärts.** Bei einer Einführung in Richard Wagners Parsifal, die gestern in Dürheim veranstaltet wurde, wirkten die Hofopernsänger Dr. Copony und Niczky mit. Nach dem Vortrag ausgewählter Stücke der Parsifalmusik durch Herrn von Katoryl-Meistob, einen Pianisten von großer technischer Fertigkeit und seinem musikalischem Gesinnung sang Hofopernsänger Niczky die Arie des Amfortas mit voller Stimme und gutem musikalischen, von Empfindung getragenen Ausdruck. Und die musikalische Ausdeutung des Wertes erweiterte schließlich Dr. Copony durch Teile der Parsifalpartie (aus dem zweiten Akt, den Korfreitagsliedern und die Schlussszene), für die seine helle, glänzende und sonore Tenorstimme ebenso sehr geeignet war als die Innerlichkeit seines Vortrags. Die Wirkung des Gesanges war darum tief und der Einblick in die Schönheit des Werks, den eine literarische und musikalische Einleitung und Verbindung der Vorträge förderte, eindrucklich und erbebend.

Heidelberg Akademie der Wissenschaften. Zur Feier des Stiftungsfestes der Akademie der Wissenschaften (Stiftung D. Lang) findet am Montag, 21. April vorm. 11 Uhr, in der Universitätsaula eine Festigung statt. Das Programm für diese Feier ist in herkömmlicher Weise festgelegt. Der abgehende Sekretär der Akademie, Herr Geh. Rat Prof. Windelband, wird den Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstatten, der neue Sekretär Herr Geh. Rat Prof. Loenigsberger, einen wissenschaftlichen Vortrag halten. Musikvorträge umrahmen die Feier.

Der 28. deutsche Kongress für innere Medizin wurde am Mittwoch in Wiesbaden durch Geheimrat Krehl-Heidelberg eröffnet, der in seiner Ansprache Ernst von Lepsius, des Gründers dieses Kongresses, und der verstorbenen Ehrenmitgliedern Koch und Mecklinger gedenkte. Dann benannten die Referenten über das Thema „Weien und Behandlung der Blasen“ zu sprechen. Der Kongress ist sehr zahlreich besucht.

Der 10. Chirurgkongress wurde Mittwoch vormittag in Berlin unter ungewöhnlich harter Beteiligung in- und ausländischer Chirurgen eröffnet. Die Tagesordnung, die der Kongress in vierstündigen Sitzungen zu bewältigen hat, ist außerordentlich reichhaltig; nicht weniger als 140 Vorträge sind angemeldet worden.

Max Regers neueste Komposition (op. 119) betitelt sich „Reihe der Nacht“ und ist für Männerchor, Orchester und Ukulele geschrieben. Das Werk, dessen Text von Heibel stammt, ist der Konzertsängerin Frau Gentr. Fischer-Mareski gewidmet.

Zur Erkrankung Gustav Mahlers. Gustav Mahler, der vor einigen Tagen aus Newyork in Paris eingeflogen ist, ist sehr krank; er leidet nach einer Meldung der „Fr. Pr.“ an einer in ihren Ursachen bisher gänzlich unaufgeklärten Blutvergiftung, welche sich in hochgradigem Fieber äußert. Seit acht Wochen hat ihn das Fieber nicht verlassen, wodurch sein ohnehin zarter Organismus sehr geschwächt wurde. Die Kerste leben vor einem Rätsel. Die bakteriologische Untersuchung des Blutes hat das Vorhandensein von Streptokokken ergeben. Die amerikanischen Kerste haben Serumbehandlung für angezeigt gehalten und haben dem Patienten empfohlen, Professor Widal in Paris, einen der hervorragendsten Bakteriologen, welcher mit Ehemerfolge sehr erfolgreiche Forschungen angeestellt hat, zu konsultieren. Deshalb ist Mahler nach Paris gereist. Leider hat er Widal hier nicht vorgefunden, da der berühmte Gelehrte eine Reise nach Griechenland unternommen hat. Mahler hat sich nun telegraphisch an die größten deutschen bakteriologischen Gelehrten gewendet, denen er die Bekämpfung der Streptokokken durch Serum anvertrauen will: an Professor Krehl in Heidelberg und an die Professoren Gravis und Kronberg in Berlin. Es muß jetzt die Antwort dieser Gelehrten abgewartet werden, ehe Mahler sich entscheidet, wo er sich der Serumbehandlung unterziehen wird, welche in einem Sanatorium vorgenommen werden soll. Nach Ansicht der Kerste liegt keine Gefahr für das Leben Mahlers vor, welcher von seiner Gattin und Schwiegermutter in aufopferungsvoller Umgebung gepflegt wird. Durch die Erkrankung

Mahlers müssen die großen künstlerischen Projekte, welche er für dieses Frühjahr hatte, eine Verhinderung erfahren.

Eine provencalische Auktionsstellung im Kapitulat zu Avignon. In der großen Kapelle des Kapitulkates zu Avignon, in dem jetzt die umfassenden Wiederherstellungsarbeiten ihren Anfang nehmen, ist eine Ausstellung eröffnet worden, die die Hauptkünstler der Provence vorführen soll. Alle Epochen sind in ihr vertreten, das 16. Jahrhundert durch Simon de Chabons und einige kleine Lokalmaler, das 17. Jahrhundert durch den guten Porträtkünstler Finonius und die Künstlerfamilien der Mignard und Barrocel, das 18. Jahrhundert durch von Leo, die ansagezeichnete Malerin Künstlerin Françoise Dubarec, Joseph Bernet und Durleiss; den größten Raum beanspruchen die Maler des 19. Jahrhunderts, Ricard, Renteeck, Loubon usw. Auch eine Abteilung von Möbeln, Bildhauerarbeiten und Kunstgegenständen vervollständigt das Bild der provencalischen Kunst.

Kleine Mitteilungen. Das alt eingeseffene Verlagshaus von Hoffmann u. Campe in Hamburg, das seiner Zeit Werke von Heine, Boerner und Heibel auf den Markt gebracht hat, ist der „Voss. Ztg.“ zufolge von dem Verlagsbuchhändler Max Lande erworben und nach Stuttgart verlegt worden. — Die Zeitung der Berliner Volksover übernimmt H. „Berl. Lokalanz.“ vom 1. September 1912 an die bekannte Opernsängerin Aurore Réby. — Als Nachfolger Dr. Hanns Richters in Manchester kommt, wie verlautet, außer den Dirigenten Wilhelm Bruch-Münsterberg und Professor Müller-Reuter-Arsfeld auch noch der Kapellmeister des Frankfurter Opernhause Hans Schilling-Bismfen ernannt in Betracht. — Einen Vorhang aus Glas erhält das im Bau befindliche mexikanische Nationaltheater; über 200 Glasplatten sind für diesen gewiß einzigartigen Vorhang verarbeitet worden, der mittels hydraulischen Drucks bewegt werden soll.

sozialdemokratischen Zeitungen, daß ganze Jahr über gegen die Arbeitsnachweise der Unternehmer zu protestieren und denselben den Krieg zu erklären.

Der Beweis, daß den Arbeitern tatsächlich das Fortkommen durch die Unternehmerarbeitsnachweise erschwert wird, konnte bis jetzt nicht geführt werden. Wenn sich nun die Arbeitnehmer dagegen verwahren, daß man ihnen das Fortkommen erschwert, wie können sie es dann verantworten, es den Unternehmern zu erschweren, Arbeitswillige heranzuziehen bezw. zu beschäftigen? Es ist hier sicher kein Beweis von Toleranz oder gar Festhaltung an dem Grundsatz „gleiches Recht für alle“.

Sportliche Rundschau.

Vierdiport.

Frühjahrsrennen des Karlsruher Reitervereins. Die Beteiligung an den Rennen, die kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr beginnen und um 6 Uhr beenden sind, wird eine sehr große sein, da etwa 20 Pferde zu den Offiziellen- und Herrenrennen gemeldet sind. Eine sehr lebende, mit erheblichem Kostenaufwand erzielte Zuschauertribüne bietet einen prächtigen Blick über den Rennplatz.

Bei den Berlin-Grünwalder Rennen am Dienstag erzielten die Wettensätze am Totalisator die für deutsche Verhältnisse sensationelle Höhe von rund 636 000 Mk. Die Entwürfen nahmen beliefen sich auf rund 62 000 Mark.

Hferberennen.

Reitens-Ressite, 19. April. Prix du Val-Notre Dame. 5000 Frs. 1. Prince Murats Donadieu (Sharpe), 2. Guy Boy, 3. Rosafousa. 130:10; 49, 208, 10:10. — Prix de la Rablais. 5000 Frs. 1. Prince Murats Alexis (Reiff), 2. Rogosol, 3. Amabis. 80:10; 20, 13, 67:10. — Prix des Girillons. 5000 Frs. 1. B. A. Vanderbilts Expre (D Reiff), 2. Champrond, 3. Rihing Tor. 79:10; 27, 57, 37:10. — Prix de la Roche. 20 000 Frs. 1. B. Flotmans La Bécote (Bellhouse), 2. Brume, 3. Bois Laclé. Ferner: Reihondes, Girante, Lune de Miel, La Corinais, Malagrida, Jocande III, Renoncuie, Preshigt, Savola. 76:10; 20, 15, 26:10. — Prix de Roullins la Marche. 5000 Frs. 1. G. Schman's Cléramboni (Bellhouse), 2. Refidor III, 3. Cobette. 153:10; 58, 76, 79:10. — Prix Masque. 6000 Frs. Sol Joels Cavallo (D Reiff), 2. Triplette, 3. Le Triolha. 84:10; 26, 28, 23:10.

Epion, 19. April. The City and Suburban. 1. M. S. Sisson, 2. Demoflebe, 3. Prayigneon. Zwölf liefen.

Homunalpolitisches.

Darmstadt, 19. April. Der Verkauf der seit circa 10 Jahren bestehenden städt. elektrischen Straßenbahn im Bereich und Leitung der Kgl. Elektrizitätsgesellschaft, über den zuerst Verhandlungen schweben, erregt weite diesige Kreise. Einige Städte, darunter Königsberg haben ähnliche Verträge abgeschlossen. Unser Oberbürgermeister ist der Meinung, daß ein durch eine Gesellschaft geleiteter rationeller, mehr kaufmännisch geleiteter Betrieb, an dem sich die Stadt nur finanziell beteiligt, für die städt. Finanzen nur von Vorteil sein könne. Dr. Gläffing war deshalb vor einigen Tagen in Königsberg, um sich über die dortigen Verhältnisse zu informieren. Zunächst muß man abwarten, bis der Vertrag den städtischen Sonderauschuss, sowie den Finanz-Ausschuss passiert hat. Die in Frage kommenden städtischen Beamten des Elektrizitätswerkes, sowie der Straßenbahn wurden deshalb für gestern abend vom Vorstand des städt. Beamtenvereins zu einer Versammlung eingeladen, in der über die Frage der Gehalts-, Venstons- und Rentenverhältnisse bei einem eventuellen Uebertritt eines Beamten eingehend beraten wurde. Man gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Stabverwaltung hierbei für ihre leitenden Beamten in ausreichender Weise sorgen wird.

Von Tag zu Tag.

Mit einer Fohlenkunge erlösen. Offen, 20. April. Auf einem Auktion des Turnvereins „Vormholz“ wurden Streifigkeiten aus. Dabei wurde der Goldschmied Pieber von seinem Bruder mit der Fohlenkunge erlösen.

Schneller Tod. Potsdam, 20. April. In der Kabell von Orenstein u. Koppel in Trewitz kam der verheiratete Arbeiter Basse aus Romawes zwischen zwei Maschinen. Es wurde ihm der Brustkasten eingeklemmt. Er war auf der Stelle tot.

Schwarze Pocken. Schwerin, 19. April. Die hauptsächlich von russischen und galizischen Schmittern eingeschleppten schwarzen Pocken nehmen in diesem Jahre eine außerordentliche Verbreitung an. In den letzten Tagen wurden fünf Fälle schwerer Erkrankungen gemeldet, heute wiederum zwei. Die gesamte Bevölkerung der Dörfer Kladow und Waspel bei Stappenhagen mußten sich einer Schutzimpfung unterziehen. Außerdem tritt in den Dörfern Prognorff und Bizow die ägyptische Augenkrankheit epidemisch auf, die von polnischen Schmittern eingeschleppt ist. In den Dörfern Dabelow und Krumboed herrscht eine Scharlachepidemie, die ständig Opfer fordert.

Bestrafte Leichtgläubigkeit. Wittstodt, 19. April. Seine Leichtgläubigkeit hat ein biederes Landwirt aus einem Dorfe der Umgegend schwer büßen müssen. Vor etwa einem halben Jahre kam zu ihm ein Mann, der in seinem Aussehen vollständig einem Hummel gleich. Er trug einen schmerzigen Hut, ganz zerfetzte Kleidung und besaß keine Stiefel. Dieser Hummel redete nun dem Landwirt vor, daß Reis nach Art der Handwerksburschen mache ihm Vergnügen, obwohl er das garnicht nötig habe, denn er besitze ein Vermögen von 20 000 Mark, das auf der Kreiskasse in Preigwall liege. Im Laufe der weiteren Unterhaltung erklärte sich der Landwirt bereit, den reichen Handwerksburschen auf Lebenszeit bei sich aufzunehmen, wofür er die 20 000 Mark erben sollte. Der Handwerksbursche erhielt nun auf Kosten des Landwirts neue Kleidung und lebte ein halbes Jahr lang herrlich und in Freuden. Da kam dem Landwirt der Wunsch, die 20 000 Mark wenigstens einmal zu sehen. Man pilgerte also gemeinsam zur Kreiskasse, in die der Handwerksbursche auch hineinging, während der Landwirt sich draußen postierte. Er wartete und wartete, aber sein Schützling kam nicht wieder; er hatte einfach die Kasse auf der entgegengesetzten Seite wieder verlassen, und der Landwirt war um die Kosten für die Kleidung und den halbjährigen Unterhalt des Strolches geprellt.

Ein weitbildender Mörder. Aus Weutben wird gemeldet: Der Grubenarbeiter Mathias Wlaja in Königshütt: hat seine Geliebte, Martha Wobla, aus Eifersucht erschossen. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei. Man fand in seiner Tasche einen Brief, in dem er seine Eltern bittet, nicht zum Begräbnis zu kommen, wenn er geköpft werden sollte.

Die Verbrechen Nowolls und seiner Bande. Nach dem Ergebnis der bisher mit großem Eifer betriebenen Ermittlungen haben der in Röhberg bei Weutben nach beständigem Kampf von den Polizeibeamten erschossene Nowoll und seine Kompanie nicht nur in Oberösterreich, sondern auch in Rußland und Oesterreich schwere Verbrechen verübt. U. a. dürfte auch der Raubmord an dem Pfarrer in Dybitz auf des Konto der Bande zu

sehen sein. Die Röhberger Polizeibeamten erhalten fortgesetzt von angeblichen Freunden des Erschossenen Briefe, worin ihnen mit Ermordung gedroht wird.

Selbstmord. Arnoldsgrün i. Vogtland, 20. April. Die 17jährige Tochter des Gutbesizers Ludwig ertränkte sich im Gutedeich, weil der Vater ihr wegen eines Festtrittes Vorhaltungen machte. Der Vater ertränkte sich ebenfalls, weil er sich die Schuld an dem Tode seiner Tochter beimaß.

Großer Brillantendiebstahl. Rotterdam, 20. April. Aus dem Juweliergeschäfte von Sanden raubten Einbrecher Brillanten und besetzte Goldwaxen im Werte von 180 000 Gulden.

Feuer im Hospital. Liverpool, 20. April. Durch Einbüren eines Schornsteins, der die Decke eines Krankenbauers durchschlug, entzünd in einem Hospital ein Brand. Die Kranken konnten in weite Tücher gedrückt, in die anliegenden Gebäude gerettet werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Aufstandsbewegung in Mexiko.

Reuport, 20. April. Nach einer Depesche aus El Paso in Texas forderten die Aufständischen die Stadt Juarez auf, binnen 24 Stunden sich zu ergeben. Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko verlangten die Abgeordneten einen vollständigen Bericht über die Friedensverhandlungen. Wenn auch bisher die Verhandlungen nur von inoffiziellen Agenten der Regierung geführt wurden, so ist es doch kein Geheimnis, daß der Minister des Äußeren die betreffenden Direktiven gab.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. April. Die Internationale Kriminallistische Vereingung begann heute vormittag die 14. Tagung der Landesregierungen „Deutsches Reich“, zu der zahlreiche Vertreter von Reichs- und Landesregierungen erschienen waren. Unterhandlungsleiter von Saar aus Münden begrüßte die erschienenen Teilnehmer von der badiischen Regierung war als Vertreter Ministerialrat Dr. von Engelberg erschienen. Zum Leiter der Tagung wurde wie in früheren Jahren Dr. v. Saar-Münden gewählt. Nach Bildung des Bureau und einer einleitenden Ansprache wurde in die Tagesordnung eingetreten. Geheimrat von Ullrich sprach zunächst über den Vorentwurf zur Strafgesetzbuch.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in England.

Berlin, 20. April. Aus London wird gemeldet: Heute wird amtlich bekannt gegeben, daß das deutsche Kaiserpaar, begleitet von Prinzessin Viktoria Luise und vielleicht vom Prinzen Joachim am Morgen des 15. Mai in Port Victoria mit der „Hohenzollern“ ankommen. Das Kaiserpaar wird, da der Besuch einer durchaus familiären Charakter hat, von keinem Minister begleitet sein. Außer der Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria und einer eigens vorbereiteten Theateraufführung dürfte der Kaiser und die Kaiserin dem Hofball am 19. Mai beiwohnen. Am nächsten Tage erfolgt die Rückkehr über Port Victoria mit der „Hohenzollern“ nach Deutschland.

Graf Rosadowitz kandidiert nicht.

Berlin, 20. April. Aus Chemnitz wird gemeldet: Der frühere Staatssekretär Graf v. Rosadowitz hat an den Vorsitzenden des Wahlkommisses ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er seine Zusage, bei den Reichstagswahlen in Chemnitz zu kandidieren, zurücknimmt, weil die von ihm gestellte Bedingung, daß sämtliche bürgerlichen Parteien bei der Wahl für ihn eintreten, nicht erfüllt worden sei. Der nationale Ausschuss beschließt, dem Grafen die Kandidatur erneut anzutragen.

Frankzösische Abvialiter an der deutsch-französischen Grenze.

Berlin, 20. April. Aus London wird gemeldet: Die Birminghamer „Morning Post“ erklärt, aus wohlunterrichteter Quelle erfahren zu haben, daß der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schoen gegenwärtig Besprechungen mit dem Minister des Äußeren Cruppi über die Flüge abhält, die französische Abvialiter jetzt ständig an der deutsch-französischen Grenze entlang abhelfen. Der deutsche Botschafter habe zur Kenntnis genommen, daß die französische Regierung dem Vorhaben der Abvialiter vollständig fernstehe. Er habe jedoch namens seiner Regierung erklärt, daß bis zu dem Augenblicke einer internationalen Verständigung über diese Frage der Luftschiffahrt Deutschland es für gut erachten würde, wenn die französische Regierung von den Abvialitern verlangen würde, daß sie von ihrer Absicht, an der deutsch-französischen Grenze Flüge zu unternehmen, die deutschen Behörden jeweils benachrichtigen sollten, um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden.

Der flüchtige Bankier.

Berlin, 20. April. Aus Paris wird berichtet: Der Bankier Eugénie Rivier ist unter Hinterlassung einer passiven Schuld von über 3 Millionen Francs flüchtig geworden. Rivier hatte erst vor 3 Monaten die Renté Bimensuelle gegründet, die sofort das Börsenpublikum mit verlockenden Prospekten überschwemmte. Nach kurzer Zeit strömte Rivier ein beträchtliches Kapital zu, zumal er zu Anfang die versprochenen Verpflichtungen erfüllte. Die Kundenschaft verdoppelte und verdreifachte sich. Rivier schütete sein Bündel, als etwa 2 Mill. Frs. in der Kasse waren und der tägliche Umlauf 10-20 000 Frs. betrug. Im Gelbdruck der Renté Bimensuelle fand die Behörde einen Brief des flüchtigen Finanzmannes an den Prokuristen, worin Rivier erklärte, Gesundheitsrücksichten erlaubten ihm nicht, die anstrengenden polizeilichen Verhöre zu bestehen. Er reiche daher seine Demission ein und ernenne den Prokuristen zum Nachfolger. Hinter dem flüchtigen wurde ein Steckbrief erlassen.

Die Wirren in Marokko.

Berlin, 20. April. Aus Paris wird gemeldet: In London und Paris waren heute höchst alarmierende Nachrichten über die Situation in Fez verbreitet. So empfing der „Daily Telegraph“ ein Telegramm aus Rabat, worin gemeldet wird, daß Fez von den Rebellenstämmen im Sturm genommen wurde. Räuberische Nachrichten liefen. Eine andere Depesche aus Tanger besagt, daß dort Gerüchte zirkulieren, in Fez sei unter der Befehl gegen Sultan Muley Hafid eine Meuterei ausgebrochen und die Stadt werde von den Einwohnern gesäubert. Der „Matin“, der die Eventualität einer Intervention nahe legt, berichtet heute: Dienstag Nacht erhielt der Minister des Äußeren eine Depesche des französischen Konsuls in Fez, worin ihm dieser mitteilte, daß angeführt der bisher treu gebliebenen Stämme Duled Djema Fez von den rebellischen Stämmen fast vollständig eingeschlossen sei. Der Sultan bitte die französische Regierung im Schutzegebiet von den treu gebliebenen Stämmen eine Mahalla zu bilden und zum Entsatz von Fez abzuziehen. Tatsächlich beauftragte die Regierung sofort den Kommandeur der französischen Garnison von Casablanca General Kennier, eine Mahalla von 2000 Mann aus den treugebliebenen Stämmen zu bilden. Auch

an der algerisch-marokkanischen Grenze beginnt es nach dem Berichte des französischen Vizekonsuls zu rumoren.

Die Kandidatur Leutwein.

Mannheim, 20. April. Die seitens der national-liberalen Partei betriebene Kandidatur Leutwein für den 9. badischen Reichstagswahlkreis beschäftigt die Blätter der verschiedenen Parteirichtungen naturgemäß sehr lebhaft. Die bürgerliche Linke ist, wie mitgeteilt, ein wenig argwöhnisch und vermutet, daß die nationalliberale Partei eine Sammellandidatur betreibe, weil Leutwein nach der parteiamtlichen Mitteilung nicht als nationalliberaler, sondern als „wilder“ Kandidat aufgestellt werden sollte. Der Karlsruher Korrespondent der „Straßburger Post“ sucht die beunruhigten Freunde zu beschwichtigen und meint, es liege bis jetzt kein Beweis vor, daß hier eine Sammellandidatur in Frage stehe, wie sie Zentrum und Konserervative wünschen:

Es kann nach dem bisherigen Verhalten der nationalliberalen Partei als ausgeschlossen gelten, daß sie dem Zentrum oder den Konservativen irgend welche Zugeständnisse macht, um deren Stimmen für ihren Kandidaten zu gewinnen. Wenn es der Fortschrittlichen Volkspartei, wie der „Badische Landesbote“ schreibt, wirklich nur um die Belämpfung des schwarz-blauen Blocks zu tun ist, so dürfen kleinliche Gesichtspunkte nicht maßgebend sein. Die Hauptsache ist doch, daß ein liberaler Mann gewählt wird, der ein Gegner der Politik ist, welche Konservative und Zentrum in letzter Zeit im Reichstag getrieben haben, und wer den Gouverneur Leutwein kennt, ist sehr davon überzeugt, daß er den Reichsparteien keinerlei Zugeständnisse machen wird, sondern daß er bei aller Gegnerschaft zur Sozialdemokratie durchaus liberalen Grundsatzen huldigt. Von dies nicht der Fall wäre, so hätte er im Jahre 1907 die damals für ihn ausgeschriebene Kandidatur angenommen. Diese Tatsachen sollten die Linkenliberalen nicht außer acht lassen.

Was man wünscht, glaubt man gerne, und so hat der Karlsruher Korrespondent des „Schwab. Merkur“ die Kandidatur Leutwein schon als Sammellandidatur gestempelt und wartet auf eine Wendung der nationalliberalen Partei; er kennt die Absichten der nationalliberalen Partei nicht, aber er billigt sie, muß man in diesem Fall wohl sagen. Nicht leicht ist dem Zentrum die Entscheidung gemacht, das in diesem Wahlkreise 1907 6892 Stimmen auftrachte gegen 15 883 sozialdemokratische und 12398 nationalliberale, also in der Stichwahl ausschlaggebend ist. Der Pfälzer Bote hat sich schon warm für die Kandidatur Leutwein eingesetzt und tut es auch heute wieder, indem er schreibt: „Es handelt sich bei der Kandidatur Leutwein sonach nicht um eine Blockkandidatur, wie zuerst gemeldet wurde, sondern sie ist tatsächlich als eine bürgerliche Sammellandidatur gedacht.“ Nicht so leicht fällt die Entscheidung dem großen Strategen des „Bad. Beobachters“. Er bringt heute nur eine kurze Notiz, die nur zu deutlich verrät, daß ihm nicht ganz wohl ums Herz ist. Diese diplomatisch reservierte Venerierung lautet: „Wie das Zentrum sich zu einer solchen Kandidatur stellen würde, ist bereits gesagt worden und konnte nicht zweifelhaft sein. Was es sonst dazu denkt, das sagen wir vielleicht später einmal.“ Der „Bad. Beobachter“ hat mit nichten schon klar gesagt, welche Stellung das Zentrum zu einer „wilden“ Kandidatur Leutwein nehmen wird, sondern sich um eine Entscheidung mit mehr oder weniger deutungsreichen Worten herumgedrückt, ganz im Gegensatz zu der feurigen Zustimmung zur Kandidatur Gemmingen, die ihm so sympathisch ist von wegen der Belämpfung der Sozialdemokratie, auf welche doch die Kandidatur Leutwein auch wohl in erster Reihe abzielt, denn der Gegner, der geschlagen werden muß, ist in Forzheim ebenso ein Sozialdemokrat, wie in Karlsruhe. Warum wird ihm in Forzheim die Belämpfung der Sozialdemokratie so schwer, die ihm in Karlsruhe so leicht und selbstverständlich geworden ist? — Was wir uns zu der Weigerung des südbadischen Zentrumsblattes in Forzheim Farbe zu bekennen denken, das sagen wir auch vielleicht später einmal!

Wie sich der Verbrecher-Politist Warze selbst stellt.

(Telegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)

R.K. Paris, 20. April.

Der Verbrecher-Politist Warze stellte sich heute selbst dem Gericht. Nachdem seine angebotene „Lilás“ der Sehnacht nach dem Pariser Boulevardpflaster nicht länger widerstehen konnte und gestern nach dem Seine-Babel wieder zurückgeführt ist (wo allerdings die Justiz sofort die verlangenden Arme nach ihr ausgedreht, um sie nicht mehr loszulassen), hielt es auch der verlebte Warze nicht länger im gottlichen Briefel aus. So endigt denn eine in den Annalen der Justiz bisher noch nie vorgekommene Geschichte.

Aus Liebe zu einer Getraute wurde Warze, der als Polizeinspektor ganz ansehnliche Dienste geleistet, zum Verbrecher. In Gesellschaft „Lilás“ verurteilt wurde sich Warze bald als Fallschwinger. Nachdem er erkannte, daß die Polizei, durch Verrat eines Mitschuldigen von seinen Antrieben in Kenntnis gesetzt, ihm auf den Fersen sei, flüchtete er mit seiner Geliebten nach Belgien's Hauptstadt.

Warze installierte sich dort mit „Lilás“ in einem Hotel an der Gare du Nord und hatte die unerhörte Kühnheit, sich mit seinem vollen Namen ins Fremdenbuch einzutragen.

Die ersten Tage ging alles über Erwartung gut. Das Bärchen amüsierte sich köstlich und beschästigte sich wenig mit dem Gedanken an Vergangenheit und Zukunft. Doch der schließliche eintretende fatale Geldmangel erweckte sie aus dem süßen Traum. Warze hatte kein Geld mehr; seine „getreue“ Fremdbin ging hin und verkaufte ihre Schmuckstücke; aber nur um ihre Rückreise nach Paris bewerkstelligen zu können. Ihr erster Gang galt den geliebten Boulevard — wo sie nach kaum einer Stunde arretiert wurde. Auf dem Polizeikommissariat erklärte sie, daß allem Aufheine nach Warze nicht mehr lange weit auf sich warten lassen. Und so geschah es auch. Warze eilte liebevollig nach Paris — aber immer noch zu sehr Politist, um sich über die Chancen seiner Freiheit zu täuschen, zog er es vor, sich selbst dem Gericht zu stellen.

Um 2 Uhr nachmittags erschien er im Justizpalast, gab sich einem Bekannten zu erkennen und verlangte vor den Untersuchungsrichter geführt zu werden. Dort erklärte er, in Lüttich bei Verwandten gewesen zu sein. Nachdem er von den ungenüchlichen gegen ihn gerichteten Anschuldigungen durch die Journale in Kenntnis gesetzt worden, sei er nach Paris zurückgekehrt, um sich zu verantworten.

Warze wurde unter guter Obhut ins Gefängnis abgeführt.

Volkswirtschaft.

Die Chemische Fabrik Lindenhof G. Wehl u. Co. verteilt, wie wir bereits mitteilten, wiederum drei Divi-

Die Schifffahrt nach dem Oberrhein, insbesondere nach Straßburg, ist infolge des niedrigen Rheinwasserstandes eine sehr beschränkte.

Maschinenfabrik Babenia, vorm. Wm. Plag Söhne, K.-G., Weinheim a. d. B.

Wie bekannt, wurde in der am 5. April d. J. abgehaltenen Generalversammlung das Aktienkapital der Gesellschaft um nom. M. 500 000 durch Ausgabe von 500 Stück neuer Inhaberaktien zu je M. 1000 mit halber Dividendenberechtigung für das Jahr 1911 und voller Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1912 an erhöht.

Die aus der im Infanterieamt befindlichen Veröffentlichung hervorgeht, werden die Aktionäre zur Ausübung ihres Bezugsrechts in der Zeit vom 21. April bis 5. Mai aufgefordert.

Konkurrenz in Süddeutschland.

Mainz, Adolf Lippert, Fabrikunternehmer und dessen Ehefrau. A.-L. 10. Mai. P.-L. 17. Mai.

Ausbach, Joh. Friedr. Deyerlein, Schneidermeister. A.-L. 10. Mai. P.-L. 16. Mai.

Seilbron, Johann und Anna Dietrich, Fab. eines Möbel-Abzählungsgeschäftes. A.-L. 9. Mai. P.-L. 16. Mai.

Freilassing (Lanzen, D. B.) Stephan Schmugg, Uhrenmacherei-Geschäftsinhaber. A.-L. 29. April. P.-L. 9. Mai.

Seidenheim, Albert Junginger, Küfermeister. A.-L. 27. April. P.-L. 4. Mai.

Vestfalia, Volfgang Vogler, Maurer in Hundbol. A.-L. 29. April. P.-L. 11. Mai.

n. Mannheimer Produktenbörse. Angeregt durch die erhöhten Getreidepreise und durch die allgemein feier lautenden Tendenzberichte charakterisierte sich die Stimmung am hiesigen Markte als fest und es kamen namhafte Umsätze in Weizen, Hafer und Futtergerste zustande.

Vom Ausland werden angeboten die Lohne gegen Kassa, die Rotterdam: Weißen Zapfata-Weiß-Blanca oder Parleto-Kaffee 80 Kg. per April-Mai M. 150.—151.—, dito ungarische Auslaat 80 Kg. per April-Mai M. 150.—151.—, dito ungarische Santa Fe 81 Kg. per April-Mai M. 151.—152.—, Redwinter per April-Mai M. 154.50—155.50, Hartwinter per September M. 151.—, Misa 9 Pud 80-85 prompt M. 151.— bis 152.—, Misa 10 Pud M. 152.—153.—, Misa 10 Pud 5-10 Schwim. M. 157.—158.—, Rumänier 78-79 Ra. per April-Mai M. 154.— bis 155.—, dito 8%, Maizeci prompt M. 157.—, Rumänier 79-80 Kg. 2 Prozent Maizeci M. 157.—, dito per April-Mai M. 156.—157.—, Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 108.—109.—, dito 9 Pud 20-25 per prompt M. 109.50—110.50, dito 9 Pud 30-35 per prompt M. 110.50—111.50, norddeutscher 71-72 Kg. per April-Mai M. 109.50—110.50.

Gerste russische 50-60 Kg. per prompt M. 110.—111.—, dito 55-59 Kg. per prompt M. 109.—110.—, rumänische 59-60 Kg. per April-Mai M. 110.—111.—.

Mais Zapfata gelb rye terms schwimmend M. 108.—109.—, April-Mai M. 107.50—108.50, Donau Galah Rognanien April M. 102.—103.—, Obeffer per prompt M. 97.—98.—, Novorossi weis per prompt M. 99.—, Maged per April-Mai M. 99.—100.—.

Hafer russ. 46-47 Kg. prompt M. 106.—107.—, dito 47-48 Kg. prompt M. 107.—108.—, Donau 46-47 per April M. 105.50—106.50, dito 50-51 Kg. April-Mai M. 108.—109.—, La Plata neue Ernte 45-49 per April-Mai M. 108.50 bis 104.50.

Die Bronzeforbenwerke Akt.-Ges. vorm. Carl Schlent in Roth ergabte in 1910 nach A 32 858 (i. S. 64 242) Abschreibungen einen Reingewinn von A 355 899 (A 322 721). Davon werden 30 000 A. A. S. 20 000 A.) der Spezialreserve zugewiesen. Die Talonkassenreserve erhält 2000 A. (wie i. S.). An Lantien für den Vorstand und Gratifikationen werden 30 888 A. (19 060 A.) und für den Aufsichtsrat 20 000 A. (18 415 A.) ausbezahlt. Die Dividende auf 1 30 Mill. A. Aktienkapital wird mit wieder 8 Prozent vorgeschlagen. 158 998 A. (77 152 A.) werden vorgetragen. Die Fabrik sei betriebliegend beschäftigt.

Personalien. Der bisherige Aufsichtsrat der Selter und Gindele G. m. b. H. in Münden, die Herren Leonhard Ott, Eduard Rau und Dr. Hans Wögel, haben ihr Amt niedergelegt. Von Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden in der Gesellschafterversammlung vom 10. April 1911, bei welcher das gesamte Gesellschaftskapital vertreten war, berufen und haben die Wahl angenommen die Herren Hermann Meyer (Berlin), erster Vorsitzender, Dr. Max Simonsohn (Berlin), stellvertretender Vorsitzender, Louis Thomann (Straßburg i. E.), S. Vandsmann (Bad Dürkheim) und Anton Selterle (Münden).

Infolge. Ueber die Firma Johannes Müller (Inhaber Joseph Sutter und Eberhartmann) in Sonthofen ist der Konkurs eröffnet worden. Joseph Sutter ist verhaftet worden unter dem Verdacht, sich an ihm eigenmächtig anvertrauten Kassen vergriffen zu haben.

Ausführungsbestimmungen zum Zuwachssteuergesetz. Im Zentralblatt für das Deutsche Reich (herausgegeben im Reichsamt des Innern) Nr. 18 sind die vom Bundesrat unterm 27. März 1911 erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Zuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911, sowie die Uebersicht der Einnahmen an Rollen und Gebühren für die Zeit vom 1. April 1910 bis zum Schluss des Monats Februar 1911 abgedruckt. Das Zentralblatt kann von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Kollmar u. Jourdan, Forzheim.

Forzheim, 20. April. Die kürzlich aus Forzheim gemeldete Version, wonach die Gesellschaft Kollmar u. Jourdan A.-G., Uhrfabrik, mit dem Erwerb einer Forzheimer Bijouteriefabrik, demnach einer Konstruktionsfirma am Orte, umgehe, scheint keine Bestätigung zu finden. Laut 'Berl. Stg.' erklärten beteiligte Kreise, daß bis in die neueste Zeit hinein ein derartiges Projekt nicht bestand. Vielmehr sei das Gerücht auf die Meldung zurückzuführen, daß die Gesellschaft die Absicht habe, außerhalb Forzheim eine dritte Fabrik zu errichten.

zurück. Dieser Plan bestehe und er dürfe wahrscheinlich zur Ausführung kommen, ohne die Festlegung allzu erheblicher Mittel zu bedingen.

Farbwerke vorm. Meister Lucius und Brüning, Höchst a. M. Höchst a. M., 20. April. Der Geschäftsbericht für 1910 der Farbwerke vorm. Meister Lucius und Brüning konstatiert in allen Zweigen eine günstige Entwicklung. Das U. 'Berl. Stg.' wiederum in einem Kosten ohne Spezialisierung und ohne ziffernmäßigen Ausweis der Generalumsätze ausgewiesene Gesamtertrags hat sich um weitere M. 1 400 452 erhöht. Andererseits wurden zu Abschreibungen auf die Anlagen Markt 254 970 mehr veranlagt. Steuern erforderten M. 90 888 mehr, wonach der Reingewinn den vorjährigen um M. 599 920 übersteigt. Der Bericht bemerkt, daß sämtliche Fabriken voll beschäftigt seien. Der Gesamtumsatz der Farben und pharmazeutischen Produkte habe sich erheblich erhöht.

Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Frankfurt, 20. April. Wie verlautet, wurde unter Mitwirkung der Dresdner Bank in Kassel und der Bankfirma Baron Strauß u. Co. die seit 1876 bestehende Werkzeugmaschinenfabrik und Eisenwerkzeugfabrik in Kassel in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 1/4 Million Mark.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen. Leipzig, 20. April. Die Leipziger Gummiwarenfabrik weist einen Ueberschuß von 101 894 (166 729) M. aus. Zur Ausschüttung gelangt eine Dividende von 7 Prozent (9 Prozent).

Zahlungsschwierigkeiten einer Berliner Lederhandlung. Berlin, 20. April. Die Lederhandlung H. E. Fabian in Berlin ist nach Berliner Blättern in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven stellen ziemlich bedeutend sein.

Preissteigerung des Hafers. Budapest, 19. April. Die in den letzten Tagen erfolgte auffallende Preissteigerung des Hafers wurde durch den Hagering hervorgerufen, der ca. 300 000 Zentner Hafer per Aprillieferung gekauft hat. Bis Ende des Monats dürfte es sich entscheiden, ob die Ablieferung des vorverkauften Quantums noch erfolgen wird.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.) Frankfurt a. M., 20. April. (Sondabörse.) Im Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung teilweise etwas besser. Im Anschluß an New York konnten sich amerikanische Werte behaupten. Das Kursniveau der Elektrizitätsaktien bewahrte sich die Lebhaftigkeit der letzten Tage. Realisationen führten teilweise zur Abschwächung. Sonderaktien, welche die Führung bisher einnahmen, konnten ihren Ansehens nicht behaupten. Auf dem Montanmarkt trat dieselbe Erweichung zu Tage. Man vermißt für dieses Papier die nötige Nachfrage. In den führenden Aktien trat kurz nach Eröffnung schwache Tendenz ein. Der Verkehr übernahm auch im weiteren Verlaufe nur geringe Anregung und die Börse schloß bei schwacher Tendenz. Es widerlegen Kreditaktien 200%, Diskontokommandit 192%, Dresdner 188%, Staatsbahn 100% a %, Lombarden 18%, Baltimore und Ohio 104%, Bochumer 250% a %, Phönix Bergbau 200% a %, 201% a %, Schantungbahn 135% a %, 136% a %, Bezugsrecht auf Diskontokommandit 150%, bez., Bezugsrecht auf Aktienwerte, vorm. Delorski Meyer, Frankfurt erimais lebhaft gehandelt 102 Froa. bez. Geld.

Berlin, 20. April. (Sondabörse.) Es lagen heute eine Reihe von Momenten vor, welche auf die Stimmung der Börsenfreunde günstig einwirkten, was bei Beginn des Geschäfts in erheblichen Kurssteigerungen äußerte. In erster Linie waren es die wiederum eine wesentliche Steigerung anweisenden Güterverkehrsmaßnahmen der deutschen Eisenbahnen im März. Die Meldungen über eine Erleichterung des Londoner Geldmarktes, die gütliche Erholung der New Yorker Börse und die Nachrichten über die mexikanischen Friedensverhandlungen. Am späteren Verlaufe trat unermittelt plötzlich eine Abschwächung ein.

Berlin, 20. April. (Produktenbörse.) Die gestrige Heftigkeit erhielt am heutigen Getreidemarkt ihre Fortsetzung, da der recht unangenehm lautende prussische Sozialenbörsebericht und der sich in hartem Maße fühlbar machende Regenmangel in allen Kreisen lebhaften Bedenksbezug hervorriefen, wozu auch wiederum die erhöhten Notierungen Südpeters beitrugen, wobei die Preise für Weizen, Roggen und Hafer teilweise bis um 2 A. gewannen. Auch die Tendenz für Mais war bei allem Geschäft ziemlich fest. In Rubel war der Verkehr ruhig bei wenig veränderten Preisen. Weiter: Weiz.

Futterartikel-Notierungen. Mecklen M. 8, Stroh M. 4, Kleie M. 9.50, geir. Treber M. 12.50. Alles per 100 Kilo.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelrechtliches Lieferungs-Geschäft.) Donnerstag, den 20. April 1911. Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, etc. and rows for different varieties and grades.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 20. April. (Offizieller Bericht.) Im Anschluß an die schwächeren Notierungen der Berliner und Frankfurter Börse verkehrte die hiesige Börse in äußerst ruhiger Tendenz. Kleiner Umsatz fand in Mannheimer Gummi- und Leinwand-Aktien bei 160 Proz. und in D. Schindl u. Co. Aktien bei 292.50 statt. Sonstige Notierungen: Brauerei Ganten-Aktien 91 G., Badische Affen-Aktien 220 G., Indefabrik Baggasse-Aktien 186 G.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective values and interest rates.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Large table with multiple columns listing prices for various commodities like wheat, rye, and flour.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilo, behaftet hier.

Table listing prices for various types of flour and other grain products.

Tendenz: Weizen fester, Roggen fest, Futtergerste höher, Hafer und Mais fest.

Amsterdamer Börse.

Table listing prices for various commodities in Amsterdam.

Berliner Produktenbörse.

Table listing prices for various commodities in Berlin.

Pariser Produktenbörse.

Table listing prices for various commodities in Paris.

Liverpooler Börse.

Table listing prices for various commodities in Liverpool.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Hafer, Reis) and prices for different periods (19, 20).

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurs.

Table showing closing prices for various securities like Amsterdam, Belgien, Italien, etc.

Staatspapier. A. Deutsche.

Table listing state paper prices for various German states and bonds.

Witten industrieller Unternehmungen.

Table listing prices for industrial enterprises in Witten.

Bergwerksaktien.

Table listing prices for mining stocks.

Witten heimischer und ausländischer Transportanstalten.

Table listing prices for transport services in Witten.

Staatspapiere. Britische-Obligationen.

Table listing state paper and British obligations.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 20. April. Kreditaktien 205 1/2, Diskontokommandit 192 25, Darmstädter 124 1/2, Dresdener Bank 158 1/2, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table showing Berlin stock market data for April 20.

Table showing Berlin stock market data for April 20, continued with various securities.

Table showing private bank discount rates (Privatbankdiskont).

Table showing Paris stock market data (Pariser Börse).

Table showing London stock market data (Londoner Effektenbörse).

Table showing Vienna stock market data (Wiener Börse).

Table showing Vienna stock market data, continued.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1687 20. April 1911. Provisionsfrei!

Table listing various insurance and financial services offered by Marx & Goldschmidt.

General information and contact details for Marx & Goldschmidt.

Advertisement for 'SULIMA' brand 'REVUE' cigarettes, featuring an illustration of a woman.

Advertisement for 'Leffer & Liman' featuring an illustration of a man and text about international insurance.

Advertisement for 'Frauenverein-Stellenvermittlung' (Women's Association Job Placement).

Advertisement for 'Zwangs-Versteigerung' (Compulsory Auction) listing various items for sale.

Fabrik in der Nähe Mannheims sucht zum sofortigen Eintritt

jungen Mann

nicht unter 17 Jahren, für Registratur und Ausgänge. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 15220 an die Expedition des Bl.

Mietgesuche

Junger Mann sucht per 1. Mai **möbliert. Zimmer**. Offerten mit Preis unter Nr. 59416 an die Exp. d. Bl.

Frl. mit Kind sucht sofort bei ruhiger Familie möbli. Zimmer. Off. u. 49077 an die Exped.

Gelucht in **Rheinshafen-Ziengelhof** per 1. Juni übliche Wohnung von etwa 6 Zimmern, mondlich m. Gartenbenutzung. Offerten mit Preisangabe unter P. K. 101 bahnhofstrasse Mannheim.

Wohnungen

Burgstraße 20
8 Zimmer u. Küche z. v.
49078 2255. 4. St. rechts.

Jungbuschstr. 4

6 Zimm., Küche, Bad u. Zub. in verm. Nö. 4. St. 49079
Schöne 3 Zim.-Wohnung mit 2 Balkon in verm. Nö. 4. St. 49080
Schöne 3 u. 4 Zimmernwohnung mit und ohne Balkon, Küche und Zubehör sofort zu verm. Nö. Schwefelgasse 20, 1. St. l. zu erfragen. 11-1 u. 4-6 Uhr. 49082

Möbl. Zimmer

Parkring 1, 2 Et. 133. die möbl. Z. in verm. 49089
Mittelstr. 28 4. St. lfs. gut möbl. Zimm. in. Hall mit od. ohn. Kost. 107. 49083
Schönes Balkonzimmer sofort zu vermieten. 49082
Stamitzstr. 20, 3. St.

Vom Büchertisch.

S. J. Keller, Prinzessin Verle. Eine sinnige Geschichte. Preis geb. 1,50 M. (U. Ungleich, Verlag, Leipzig). Es sind in neuerer Zeit wohl wenige Bücher erschienen, so voller Schönheit, so häufig und wahrhaft poetisch wie Prinzessin Verle; die Geister Ludwig Tieck's und Clemens Brentano's scheinen in Keller wieder erstanden zu sein.
Kurt Kram, In den Ufern des Araxes, Roman (416 Seiten). Bitt. Deutsches Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg. Preis: Gebunden 4 M., eleg. gebunden 5 M. Kurt Kram, der bekannte feinfühnige, scharf wahrnehmende Poet, hat hier mit glühender Fantasie die Eindrücke und Eindrücke verarbeitet, die er von einer langen Reise durch Russland und Persien heimgebracht hat. Kram lebt eben, auch den freiesten, in seinen Bann, wenn er uns in die rührenden Abenteuer, verführerischen und die Kontingenzen der politischen Welt einweilt, wenn er uns von Nord und Süd aus durch das riesige russische Reich führt und die Gegensätze von Occident und Orient wie ebene Bassen vor uns aufrollt.

11jährige Praxis!

Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bössartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.

Behandlung mit

Röntgen-Bestrahlungen

elektr. Hochfrequenzströmen, sowie mit Natur- und elektrischem Lichtverfahren.

Direktor Heinrich Schäfer
Lichtheil-Institut „ELEKTRON“ nur N 3, 3, Mannheim gegenüber dem Restaurant „Wilden Mann“.
Sprechstunden: täglich von 9-12 und 3-5 Uhr abends.
Sonntags von 9-12 Uhr. 14088

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.
Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer.
Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320.
Erst, grösst. u. bedeut. Institut am Platz
Ausführliche Broschüre gratis.

Tunesische Schönheit. 15195

Nach

Rom

und

den schönsten Mittelmeerstätten führen die einzig schönen Progr. der Seereisen X. u. XI. der rühmlichst bekannten privaten „Freien Deutschen Reisevereinigung“ vom 20. Juni—6. Juli u. 14.—31. August. Fahrplan ab Marseille nach Barcelona Palma Algier Tunis Carthago Malta Taormina Messina Palermo Capri Neapel Pompeji Rom Genua u. Montecarlo. Vornehme erstkl. Ausführung mit der grossen Salon-Yacht „Jle de France“. Nur Kabinen, keine Schlafsalplätze. Preis der ganzen Reise mit voller, bester, erstkl. Verpflegung, Wein, allen Kosten der reichhaltigen Landausflüge, Reiseversicherung auf 10000 Mark usw. schon von 430 Mk. an. Für alleinreisende Damen Gesellschaftsanschluss. Prosp. kostenfrei d. Redakt. Baum, Cöln, Lübeckerstr. 15.

Maschinenfabrik Badenia,

vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinheim a. d. B.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 5. April d. J. wurde beschlossen, das Aktienkapital unserer Gesellschaft um 500,000 M. zu erhöhen.

M. 500,000.—

durch Ausgabe von 500 Stück neuen Inhaber-Aktien zu je M. 1000.— mit halber Dividendenberechtigung für das Jahr 1911 und voller Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1912 an zu erhöhen.

Diese Mk. 500,000.— Aktien sind von einem Konsortium unter Führung der Rheinischen Creditbank, Mannheim, übernommen worden. Das Konsortium wird die jungen Aktien den Inhabern der alten Aktien zum Kurse von

160 %

zum Bezuge anbieten, sodass auf je vier alte Aktien eine junge entfällt.

Weinheim, den 18. April 1911.

Maschinenfabrik Badenia, vorm. Wm. Platz Söhne A.-G.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung bieten wir den Herren Aktionären der Maschinenfabrik Badenia, vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., die jungen Aktien zum Kurse von 160%, zuzüglich Schlussnotenstempel unter nachstehenden Bedingungen an:

- auf je vier alte Aktien kann eine junge Aktie zu M. 1000.— bezogen werden.
- Die Ausübung des Bezugsrechts hat zur Vermeidung des Verlustes denselben in der Zeit vom 21. April bis 5. Mai d. J. einschliesslich zu geschehen; bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim und deren Zweigniederlassungen, Pfläzischen Bank, Filiale Frankfurt a. M. und allen übrigen Niederlassungen der Pfläzischen Bank.
- Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien ohne Dividendenanspruch mit einem Anmeldeformular, welches bei den in Ziffer 2 bezeichneten Stellen erhältlich ist, zur Abstempelung einzubringen und gleichzeitig 50% des Nennwertes sowie das Agio, für jede Aktie also zusammen M. 1100.— nebst Schlussnotenstempel und 1/2% Zinsen aus M. 500.— vom 1. Januar d. J. bis zum Zahlungstage zu entrichten. Die restlichen 50% des Nennwertes sind in der Zeit vom 1. Januar bis spätestens 1. Mai 1912 zuzüglich 4% Zins vom 1. Januar 1912 bis zum Zahlungstage zu entrichten.
- Ueber die geleistete Einzahlung wird Kassazettel erteilt, welche nach Vollzahlung der Aktien gegen letztere umzutauschen ist. Auf Verlangen sind die obengenannten Stellen bereit, die Verwertung des Bezugsrechtes zu vermitteln.

Mannheim, den 18. April 1911.

15211 **Rheinische Creditbank.**

Pferd-Versteigerung
Montag, den 24. d. M.,
vermittags 11 Uhr
lässt das Gendarmerie-Divisionskommando in Mannheim im Schiedhof des Grafen, Schloss — rechter Flügel — ein zwölfjähriges, zum Gendarmeriedienst nicht mehr geeignetes Pferd gegen Barzahlung öffentlich versteigern. 15208

Dung-Versteigerung.
Montag, den 24. April 1911,
vermittags 10 Uhr
versteigern wir in der Versteigerungs-Kommission das vorhandene Düngergesamte, Mannheim, 18. April 1911.
Stadt, Güterverwaltung:
Krebs. 1079

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, 21. April 1911,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (59410)
Winkel versch. Art u. feuchtes.
Mannheim, 20. April 1911.
Kreuzer,
Gerichtsvollzieher.

Verloren
Montag abend Hauptbahnhof über bis Rastweg 24 ein großes **Pelzschäfer** (Steinmarder). Gegen gute Belohnung abzugeben. 49081
Rastweg 24, 3. St.

70% Stromersparnis durch die Original JUST WOLFRAM-LAMPE

Erhältlich bei Elektrizitätswerken Grosshändlern, Installateuren sowie

Wolfram-Lampen A.G. Augsburg

Tagesangebot!

Nur Freitag gültig!

Ein Posten Muster 1911
echt Indanthrenfarbene Hemden-Zephyrs
In enormer Auswahl

95 Pfg.
per Meter.

Enorm günstiger Gelegenheitskauf.

KRAMP.

15221

Sgl. Bayer. Eisenbahnen (Pfläzisches Netz).

Die im IV. Quartierjahr 1910 gefundenen und nicht abgeholtten Gegenstände werden Freitag und Samstag, den 21. und 22. April 1911, jeweils vormittags 8 Uhr beginnend, im Kundbureau neben der Hauptabfertigung in der Hauptstation öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Ludwigshafen a. Rh., den 19. April 1911. 15214
K. Eisenbahndirektion.

Biener Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer Haus. **Kugartenstr. 35, 5. St.**

Berchwiggen
Junge Dame sucht für einige Zeit diskrete Aufnahme bei guter Familie. Off. unter Nr. 59415 an die Exp. d. Bl.

Bau- u. Hypothekengelder in jed. Höhe gegen gute Sicherheit auszul. Näh. Dammstr. 5 part. Spr. 10-11 u. 5-8 Uhr. [49084]

15222

Perla d' Italia

natürlicher und kräftiger
Tafel- u. Stärkungswein
von der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft
1/2 Flasche Mk. 1.10

Jacob Lichtenthäler
B 5, 11.
Telephon 310.

P 1, 7.

Peter Deuß, P 1, 7.

Heute frisch eingetroffen in feinsten Ware:

- Silberlachs Pfd. 25 Pfg.
- Kabeljau Pfd. 25 Pfg.
- kleine Schellfische . . . 3 Pfd. 50 Pfg.
- grosse Schellfische . . . Pfd. 35 Pfg.
- Schellfische ausgeschn. . . . Pfd. 45 Pfg.
- Rotzungen Pfd. 60 Pfg.
- Salm hochfeine rotfleischige Ware Pfd. nur 90 Pfg.
- Matjes-Heringe 15 Pfg.

sowie alle Marinaden und Räucherwaren.

Ankauf.
Dr. Schließford od. Köffer
Tel. Reichstr. u. 49080 a. d. Exp.

Verkauf
Zwei gebrauchte Bettstellen billig abzugeben. 49091
Anfragen von 7-8 Uhr abends Kirchstr. 20 III.

Ein fast neues, gutes **Pianino** und ein schönes Sofa mit Aufbau u. Spiegel, beides Blauschwarz, wegen Preis zu verkaufen. — Zu erfragen von 9-10 Uhr u. 1-3 Uhr **Friedrich Carlstr. 12, 1 St.** 59408

Apollo

Einlass 7 1/2 Uhr
Heute Donnerstag
Anfang 8 Uhr
Nur noch 3 Tage!
Gastspiel
Job's lust. Bühne:
Das gefährliche Alter

Täglich nach Schluss der Vorstellung:
Trocadero-Cabaret!

Im Restaurant „D'Alsace“
Künstler-Konzerte.

Haasenstein & Vogler A.G.

Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
P. 2, 1.
Mannheim
Tel. 499.

Vorn. Nebenverdienst!

Von erst offizier Feuer-Verf. Sicherungs-Gesellschaft werden gegen hohe Beiträge tüchtige, achbare **Vertreter gesucht**, die sich bei Fleiß und Ausnutzung ihrer Beziehungen ein gutes Nebenkommen verschaffen können. 7550

Angebote unter Angabe des Standes unter H. 521 an **Haasenstein & Vogler, P. 2, 1., Mannheim** erbeten.

Stellen finden.

Lichtiger Verkäufer, kautionsfähig, für Cigaretten-Spezialgeschäft in Mannheim per sofort gesucht.
Offerten u. Nr. 59411 an die Expedition des Blattes.

Junger, intelligenter Mann

sucht Stellung zur erstklass. Ausbildung als Dentist.
Offert. unt. 59407 an die Exped. d. Bl.

Bote

für Kontor und Lager gesucht. Müßig kräftig und ca. 15-16 Jahre alt sein.
Offerten unter Nr. 49090 an die Expedition des Bl.

Ordnlicher Junge,

15-17 Jahre alt, wird gesucht.
15213
Rosenparkrestaurant.

Neben-Verdienst

Herren oder Damen gesucht zum Vertragen der Bücher in den Abendstunden.
Offerten unter Honorar-Anspruch unt. 59414 an die Exp. dieses Blattes.

Jüngerer Hausbursche

per 1. Mai gesucht. 59385
Mittelstraße 24, Baden.
Perfekte

Strogen- u. Hemden-Büglerinn.

finden dauernde Stellung. Dampfwaschanst. Lindenhof Bügel- u. Wäscherei. 15212

Ein ordentl. Mädchen,

weiblich, gut bürgerl. loben kann, per 1. Mai in ein gut. Haus get. Näh. Angulth-Anlage 19, 49. 57 1 Treppe links.
Sofort zur Ausbildung ein brauchb. Mädchen t. H. Hausb. get. T. G. 18, bei Engel. 49093

Jung. Kinderwädchen

für Ingalüber gesucht. 59385
Mittelstraße 24, 2. Stock.

Danksagung.

Für die vielen ehrenden Zeichen liebevoller Anteilnahme beim Heimgang meines unvergesslichen Mannes sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Schlierbach, Mannheim, 20. April 1911.

Helene Stober geb. Riesterer und Kinder.

Achtung!
Zigarren-Haus Bender
 (früher Q 3, 5) befindet sich jetzt 14016
Q 2, 12
 vis-à-vis der Concordien-Kirche.
 Bester Einkauf für Wieder-Verkäufer.

70700
BENZ
AUTOMOBILE

 Tourenwagen • Stadtwagen • Kleine Wagen • Lastwagen • Omnibusse
 Geschäftswagen • Bootsmotoren
 Luftschiff- und Flugmotoren
BENZ & Cie.
 Rheinische Gasmotoren-Fabrik
 Aktiengesellschaft • Mannheim
 Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G.
 P. 7, 24.

Auskunft und Prospekt gratis. 13307

Gicht und Rheumatismus
 sowie sämtliche Stoffwechselkrankheiten, wie Zuckerkrankheit etc. behandelt mittelst Licht, Elektrizität, Massage, med. Bäder etc. unter ärztlicher Leitung die
Lichtheil-Anstalt Königs
 N2,6 Paradeplatz 4329
 Keine Veröffentlichung von Dankschreiben, doch werden solche im Institut bereitwilligst vorgelegt.

REUTLINGER & Co.
 O 3,1 Holmöbel-Fabrik O 3,1
BILLIGE BÜRGERLICHE
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
 in künstlerischer Durchführung
 Kich. Speisezimmer Mk. 780.—
 Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank Mk. 980.—
 Herrenzimmer mit grossen Canape Mk. 930.—
 Beste Qualität. 5683
 Besichtigung in unsern Ausstellungsräumen.

Vermischtes.
Kollschub-Verleihanstalt D 4, 1
 Pachtgebühr pro Stk. 30 Pf.
 Abonnement per Monat 3 Mk.
 Häufig nur Kollschub mit Rastwagen.
 59335

Verkauf
Bianino
 aus renom. Sopranofabrik
 4 Monate gespielt, in mit Garantie (10 Jahre)
 statt 850 Mk. für 500 abzugeben bei **Siering, C. S. Nr. 8.**
 59063

1 Million Backsteine
 ab Fabrik oder franco Neckarufer abgeben
Eberbacher Dampfziegelei.
 59308

Läden.
Mehlgeladen
 in guter Lage per 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
G. Langstr. 24.
 22882

Crauringe
 B. L. 2. — ohne Befuge, lauten Sie nach Gewicht am Mägen bei
C. Fesenmeyer, F 1, 3, Dreieckstr.
 Jedes Brautpaar erhält eine geschützte Schwarzweider Urgratia.
 12641

Läden.
Mehlgeladen
 in guter Lage per 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
G. Langstr. 24.
 22882

Sprechapparate, trichterlos und ohne Stifte spielbar, liefert von M. 32.— an, gegen wöchentlich Raten von M. 1.—, Ersatzteile und Reparaturen billigst.
F. Schwab, jr., Mannheim
 Breitestrasse 11, 5b
 und Luisenring 54.
 5904

Bureaux.
E 5, 18 Der Mäuslich-Feiten a. Bureau sofort zu vermieten. 48864

Ankauf.
Zahle höchste Preise für getragene Herren- und Frauenkleider
 Schuhe, Bettdecken, Wolldecken, Hüte, Handtaschen, etc. etc.
 Von jungen Herrschaften werden Kleider, Kostüme, Hüte, etc. etc. angekauft. Preis, sofort, nach Angabe, schriftl. Offert, erbeten.
Goldberg, T 2, 9
 57855

Zu vermieten
Reisstr. 10
 1. Stock, ohne vis-à-vis, schöne abgeteilt. 3-Zimmerwohnung mit Balkon per 1. Juli zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844
Reisstr. 20, 2. Stock, 16, 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Hohe reelle Preise für getragene Herren- und Damenkleid. Stiefel u. Verschiedenes zahlt nur
Goldkorn, G 7, 17.
 Telefon 4308
 von Jungs, Herrschaften, treuer Kunde pünktl. u. ungetrüb.

Zu vermieten
Reisstr. 10
 1. Stock, ohne vis-à-vis, schöne abgeteilt. 3-Zimmerwohnung mit Balkon per 1. Juli zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844
Reisstr. 20, 2. Stock, 16, 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Vulkenring 31, 2. u. 3. St.
 je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Moltkestr. 27
 1 Treppe, eleg. ausgestattete 5-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Nähe Rheintor.
 Schöne 6-Zimmerwohnung mit Bad u. 3. bez., in guter Lage, 1 Treppe od. p. 1. Juli auch für Bureau etc. net. pro Monat zu verm. Näh. Sandbureau
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

K 1, 4
Neckarstr. 3. Stock, Wohnung bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer und reichlichem Zubehör, Gas und elektrisches Licht per sofort oder später preiswert zu vermieten.
 Näh. Sandbureau, Obere Elisenstr. 19, Tel. 1416. 22844

6. 9 Ecke kleine Planken (Neubau).
Gerrichtliche Wohnung
 4. Stock, 9 Zimmer, Küche, Bad, 2 Manierden, Zentralheizung, Lift, Staubsauger etc. per April oder 1. Juli zu vermieten. Näh. Sandbureau, Obere Elisenstr. 19, Tel. 1416. 22844

K 2, 8 3 Z. Küche, 1000 m². Zimmer zu verm. 48774
L 14, 17 part. ein schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 48882
N 3, 15 a. 1 Z. ein feines möbl. Zimmer in bestem Hause sofort od. später zu vermieten. 22922
N 4, 3 a. 1 Z. ein möbl. Zimmer per 1. Juli zu vermieten. 22928

N 4, 7
 2 Z. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 48926
Bahnhofplatz Nr. 3
 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort od. später zu vermieten. 2 Z. hoch. 48924
Collinstr. 6, 1 Z. hübsch möbl. Zimmer an feinem Haus zu verm. 48921
Quisenring 52, 2 Z. 1. u. 2. m. 2. u. 3. St. 48922

Luisenring 57
 2 Treppe, schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 22940
Vulkenring 13 part. zwei elegante möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 90 A. pro Mon. lof. oder spä. zu verm. evtl. auch jed. Zimmer extra. 48925
Mittelstr. 52, 3 Z. recht schön möbl. Zimmer an feinem Haus zu verm. 48923
Wittlichstr. 28a, 2 Treppe. links rein möbl. Zimmer zu vermieten. 48923
Parling 33 möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. 22921
Stephanienpromenade 19 part. elegant möbl. u. ohne u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Frn. evtl. jed. einzeln zu verm. 48919
Wendelstr. 19, 3 Z. gut möbl. Zimmer zu verm. 48928
Depl. Stadel.
 In gut. Hause eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an feinem Haus zu verm. 48923
Obere Elisenstr. 19 part. od. D 4, 2. Tel. 1416. 22844

Möbl. Zimmer
A 1, 6 1 Z. möbl. Zimmer an feinem Haus zu verm. 48920
B 4, 8 2 Z. 18. Wohn- u. Schlafzimmer od. 1 Zimmer zu verm. 22928
B 4, 14 möbl. part. Zimmer an verm. 48411
C 2, 19 3. Stock, gut möbl. u. herrsch. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. 48758
G 3, 4 2 Z., Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Bad und Tel., Westlicht vorhanden. An feinem Haus zu verm. 21992
C 3, 6 2. Stock, schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 48822
D 2, 1 2 Z. 18. ein schön möbl. Schlafzimmer 48498
D 3, 6 möbliertes Zimmer zu vermieten. 22928
D 7, 21, 4. St. r. gut möbl. Zimmer lof. zu verm. 48741
E 3, 1a. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. bei Sandbureau 1. u. 2. St. 48924
E 3, 1 2 Z. recht. großes schön möbl. Zimmer auf die Planken ab. sofort zu vermieten. 48990
E 3, 12, 2. St. ein möbl. Zimmer lof. an Herrn a. v. 22880
F 2, 4a 2 Z., schön möbl. Zimmer, mit ob. od. unten lof. zu verm. 48907
F 5, 15 2 Z. 18. ein schön möbl. Zimmer an feinem Haus zu verm. 48829
F 7, 19 (Part. Haus) Gut möbliertes Zimmer an bessere Dame mit Pension zu vermieten. 20816

Mittag- u. Abendtisch
 Gut. Bürgerl. Mittag- u. Abendtisch, auch nach engl. Zeit im Prinsenzahl. 48628
 Lange Moltkestr. 18.